

Araden Zeitung
Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: R. Otto
Redaktions- und Verwaltungsvertrag, 100, halbjährig 100, für das Ausland 4 US-Dollar oder 100.
Verlagspreis (Vorauszahlung) für die Banater Bevölkerung wöchentlich mit einem am Sonntag, monatlich 100, halbjährig 60, dreimonatlich 35 B. Einzel 3 B.

am weitesten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

129. Arad, Sonntag, den 30. Oktober 1932. 18. Jahrgang.

kommt Prinz Nikolaus ins Land zurück oder nicht?



Bukarest. „Abverul“ schreibt, daß die Heimkehr einzelner Blätter, wonach Nikolaus bereits demnächst ins Land zurückkehrt, der Wahrheit vorläufig nicht entsprechen, da die Zeit seiner Heimkehr noch nicht festgesetzt ist.

Jeder neue Steuerart in Vorbereitung.

Bukarest. Bei uns scheint die ganze Politik des Regierens darin zu bestehen, Steuerzuschüsse irgendwie besser anzulegen. Der neue Finanzminister Madgearu arbeitet auch schon an Entwürfen zu neuen Steuererlassen. Er will die Besteuerung auf progressive Grundlage legen und außerdem sich auch bei der Festsetzung der indirekten Steuern Neuerungen zu erwarten. Entwürfe werden bis zum 15. November fertiggestellt, denn sie sollen dem Parlament in der Herbstsession unterbreitet werden.

Keinen Wahlpakt mehr

werden die Deutschen schließen. In Tarutino hat die Hauptversammlung des Deutschen Verbandes stattgefunden, wo unter anderem beschlossen wurde, keinen Wahlpakt mehr zu schließen, sondern nur mehr mit selbständiger Kraft in den Wahlkampf zu ziehen. Dieser Beschluß wurde aus der Erfahrung gezogen, daß alle bisherigen Wahlpakte nur Enttäuschungen gebracht und dem Volk schaden gemacht haben.

Argetolianu — ist „tot“?

Bukarest. Die Verhandlungen zwischen den Führern verschiedener kleiner Parteien — Goga, Stere, Lupu — zur Bildung einer gemeinsamen Front, wobei Argetolianu absolut in den Hintergrund gedrängt wurde, haben diesen lustlos gemacht. Ein intimer Freund Argetolianus hat Lupu die Frage gerichtet, ob es nicht möglich wäre, in diese Verhandlungen Argetolianu einzubeziehen, worauf er antwortete: „Nicht verhandle nur mit Lebenden, nicht aber mit Toten. Argetolianu ist körperlich zwar nicht gestorben, aber trotzdem tot.“

König Karl und Prinzessin Helene

haben Maniu in Audienz empfangen. — Weiderseitige Verhandlungen geben zur Vermutung Anlaß, daß am künftigen Hof große Ereignisse bevorstehen, die auch einen politischen Einfluß haben.

Bukarest. Ministerpräsident Maniu wurde vorgestern von der Prinzessinmutter Helene empfangen. Danach wurde Maniu zum zweiten Mal von der Prinzessin empfangen. Der Kammeradjutant des Königs Puiu Anghel brachte gestern aus Sinala eine dringende Einladung für Maniu zum König. Maniu ist nach Sinala abgereist und war einige Stunden in Audienz beim König. Der König empfing nachher noch Titulescu und Maniu ist nach Bukarest zurückgefahren, wo er zum dritten Mal bei der Prinzessin Helene in Audienz erschienen und dann noch abends zurück nach Sinala gefahren ist, wo er wieder beim König in einer längeren Audienz war.

Ueber den Verlauf und die Verhandlungen bei den beiderseitigen Audienzen wurde amtlich nichts verlautbart, jedoch wurde ein dringender Ministerrat einberufen, in welchem angeblich einige Fragen zwischen Krone und den Beziehungen zum Volk bereinigt werden sollten.

Ueberraschende Rückkehr der Prinzessin.

Bukarest. Wie erst jetzt verlautet ist die Heimkehr der Kronprinzenmutter Helene, sowohl für die Regierung, wie auch die königliche Familie ganz überraschend erfolgt. Die Prinzessin ist mit einem Enkel, Raha, der erst in die Roterina erblüht erst dann Kenntnis, als die Prinzessin bereits knapp vor der Grenze war. Man stellte dann sofort einen Hofwagen zur Verfügung und koppelte denselben dem Simphonzug an, der ihn bis zur Station vor Bukarest nach Moșoata brachte,

wo die Prinzessin die Nacht im Hofwagen schlief und erst am nächsten Tag mit Auto nach Bukarest in ihr Palais auf der Kisseleffter Chaussee gefahren ist. Verhandlungen wegen dem Kronprinzen.

Bukarest. Zwischen König Karl und seiner Gattin, der Prinzessin Helene, sollen, wie verlautet, Verhandlungen im Gange sein, die einen Modus vivendi für die Zukunft zum Gegenstand haben.

Prinzessin Helene soll angeblich gefordert haben, daß es ihr gestattet werde, jederzeit nach Rumänien zu kommen und sich hier so lange aufzuhalten, wie sie es wünsche. Während ihres Aufenthaltes in Bukarest soll sie das Recht haben, ihren Sohn, den Kronprinzen Michael, dreimal in der Woche zu sehen und seine Erziehung aus nächster Nähe zu überwachen.

Bukarest. Anlässlich seines Geburtstages ist Großfürst Michael aus Sinala am Dienstag in die Hauptstadt gekommen, um seine Mutter S. M. Prinzessin Helene im Palais Kisseleff zu besuchen, wo er auch das Mittagessen einnahm.

Amlich wird mitgeteilt, daß diesmal, ebenso wie bisher, der Geburtstag des Großfürsten Michael nicht am 25. Oktober gefeiert wurde. Die offizielle Feier des Geburtstages wird mit der Feier seines Namenstages am 8. November zusammenfallen.

S. M. der König traf Montag nachmittags 4 Uhr in der Hauptstadt ein, wo er sich nur bis 8 Uhr abends aufhielt und dann nach Sinala weitergefahren ist.

Die Wahlreform nur halbe Arbeit.

Bukarest. Der „Epoca“ zufolge hat außer dem bereits fertiggestellten Gesetzentwurf über Abänderung des Wahlrechtes der Nationalparlamentarischen Partei auch Ministerpräsident Maniu ein Projekt ausgearbeitet.

Die wichtigsten Änderungen dieses Projektes sind die Streichung der Wahlprämien und die Auflassung des proportionellen Systems. Demzufolge wird in einem Komitat, wo eine Partei die absolute Stimmenmehrheit besitzt, diese Partei sämtliche Mandate erhalten.

Im Falle eine Partei die absolute Mehrheit nicht erlangt, werden die Mandate dieses Komitates auf Grund der Landesrelation unter den Parteien verteilt. Das gegenwärtige System der Abstimmung, sowie die Abstimmung auf Listen werden durch das Projekt Manius nicht berührt. Das Blatt bemerkt hierzu, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß Maniu diesen Entwurf tatsächlich vor das Parlament bringen wird, da dieses geeignet wäre, den Kampf zwischen den einzelnen Parteien noch rückwärtsloser und brutaler zu gestalten, als

es ohnehin schon jetzt der Fall ist. Es würde außerdem der Regierung, die die Macht in Händen hält, die Möglichkeit geben, zur Erlangung des Wahlsieges einen noch stärkeren Druck auszuüben. Eben deshalb veröffentlicht „Epoca“ diese Meldung nur mit Vorbehalt.

Jorga sagt: „Es hat keinen Zweck“.

Bukarest. Jorga gewährt dem „Curentul“ ein Interview, in welchem er sich scharf gegen Titulescu wendet, den er als unernst bezeichnet. Auf die Frage des Redakteurs, ob er eine Kampagne zum Sturze der Regierung unternehmen werde, erklärte Jorga:

„Das hat keinen Zweck, nachdem der König alle Versammlungen begründet. Durch Reden in Kammer und Senat kann man auch niemanden überzeugen. Der Portier des Palais kann mehr machen als unser einer. Wozu also umsonst Zeit verlieren?“

Gut ist die Qualität, groß die Auswahl. Billig sind die Preise bei Baumwinkler & Marx. Mode-Schnittwarenhandlung. „Der weiße Taube“, Temešvar Fabrik, Andrașu Straße 24. — Telefon 22-64.

Brandtsch in Audienz beim König.

Sinala. Der gewesene Minister für die Kinderheiten Rudolf Brandtsch wurde gestern nachmittag um 4-1/2 Uhr in Sinala vom König in Audienz empfangen.

Die Finanzbeamten müssen höflich sein!

Bukarest. Finanzminister Madgearu erließ an sämtliche Finanzadministratoren eine Rundverordnung, in welcher darauf hingewiesen wird, daß einzelne Finanzorgane in sehr unfreundlicher Weise die Parteien behandeln; sie sind grob, lassen das Publikum stundenlang warten und erledigen dessen Angelegenheiten nicht sofort.

Der Minister weist sämtliche Finanzbehörden strengstens an, mit den steuerzahlenden Bürgern in höchster Weise umzugehen, da er im entgegengeetzten Falle bei berechtigten Beschwerden energisch gegen die schuldigen Beamten auftreten werde.

Erleichterungen in der Devisenfrage?

Bukarest. Eine Abordnung der Großindustriellen erschien gestern bei der Nationalbank, um wegen einer Erleichterung in der Devisenverordnung zu intervenieren. Die diesbezüglichen Verhandlungen, die morgen noch fortgesetzt werden, versprechen einen Erfolg. Es ist demnach zu erwarten, daß auf dem Gebiete der Devisenbestimmungen bereits demnächst Erleichterungen geschaffen werden.

Umschuldungsgesetz erschienen.

Bukarest. Das Gesetz über die Abänderung der Umschuldung von Bauernschulden wurde in Nr. 251 des Amtsblattes vom 26. Oktober veröffentlicht. (Wir werden die deutsche Uebersetzung demnächst in unserer Mittwoch- und Freitagfolge, wo wir mehr Platz haben, veröffentlichen. Die Schriftl.)

Einheits-Brot- und Mehlpreise im ganzen Lande.

Bukarest. Um den vielen Streikbrohnen und Maximierungen der Brot- und Mehlpreise in den einzelnen Städten ein Ende zu bereiten, beabsichtigt die Regierung Einheitsbrot- und Mehlpreise für das ganze Land festzusetzen, die Klassenweise in den Städten etwas höher sind als in den Landgemeinden.



Die Morgan-Gruppe baut angeblich im kommenden Jahr in Arab eine automatische Telefonzentrale. (Dies hat man auch schon vor Jahren versprochen, eingehalten hat man aber noch nichts, nur die Telefongebühren wurden um ca. 50 Prozent erhöht, ansonsten ist alles noch so schlecht wie früher.)

Nach 18-jähriger Kriegsgefangenschaft ist nach Madjarat der ehemalige Soldat Georgehe Ovariu aus Russland mit einer russischen Frau und zwei Kindern heimgekehrt. Seine Verwandten glaubten ihn schon längst tot.

In Budapest wurde eine 5000 Jahre alte Trompete ausgegraben.

In Czernowitz hat sich das 19-jährige Fräulein Elsa Wohl aus Liebesgramm mit Petroleum übergeben und angezündet. Es ist unter schrecklichen Qualen gestorben.

Der Debaer Bankdirektor Floru hat wegen einem Prozeß sämtlichen Richtern, die in seiner Bank Schulden hatten, den Kredit gekündigt.

Ein aus Serbien in Temeschwar eingetroffener Zeitungsschreiber behauptet, daß von den Unruhen in Kroatien kein Wort wahr ist und die Nachrichten nur auf die strenge Zensur in Serben zurückzuführen sind. Ein Regierungswechsel siehe bevor, sonst ist nichts wahr.

Der Temeschwarer Detektivchef Plank, welcher in Balkan nach den Raubmördern suchte, ist resultatlos zurückgekehrt. Die weiteren Nachforschungen machen jetzt die Gendarmen.

Fasen und sonstiges Wild dürfen nach einer neuen Verordnung nur dann verkauft oder transportiert werden, wenn der Eigentümer des Jagdgebietes und der Ortsrichter ein Zeugnis geben.

In Bukarest spricht man davon, daß der Finanzminister Madgearu die Erhöhung der Tabakmonopoltaxen plant. Es kann leicht passieren, daß diese „Mehreinnahme“ fehlschlagen wird, weil die Leute weniger rauchen und mehr Tabak schwärzen werden.

In Deutschland rechnet man allgemein, daß die Rentenversicherung nach den Reichstagswahlen fallen wird.

In Rischoba hat sich der 42-jährige Eisenbahner Ludwig Marcsa vor den Eisenbahnzug geworfen und wurde überfahren. Der Mann hat den Selbstmord deshalb begangen, weil man ihn aus seinem Dienst, wegen mangelhafter Beherrschung der rumänischen Sprache, entlassen hat und er in größter Not lebte.

Der Araber Finanzdirektor prophezeit für Monat November täglich 100 Steuerkollationen und verspricht denselben, die bis 15. bezahlen, Nachschuß.

Wegen der Erhöhung der Brotpreise sind in Galizien die Bauernarbeiter in den Streit getreten und verlangen kein Getreide mehr. Dasselbe geschah auch im Brailaer Hafen.

Laut einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ist zwischen der Hitler-Partei und der katholischen Zentrumspartei eine Vereinbarung zwecks Bildung einer Regierung nach den Wahlen zustande gekommen. Wenn dies früher der Fall gewesen wäre, hätte sich das deutsche Volk die horrenden Ausgaben für die jetzige Wahl ersparen können.

Zwischen Turn-Seberin und Tralowa ist ein Laßzug, der lebendes Vieh geladen hatte, wegen schlechter Weichenstellung mit einer anderen Lokomotive zusammengestoßen. Neun Waggons wurden gänzlich zerstört und sowohl das darin befindliche Vieh getötet und drei Menschen schwer verletzt.

Der Arbeiterbund wird in seiner Sitzung vom 8. November über das französische „Arbeitsproblem“ verhandeln.

Ungarn hat große Mengen Saatweizen nach Frankreich geliefert, so daß die dortigen Arbeiter mit ungarischem Weizen angebaut werden.

Gängerfahrt nach Marienfeld

des „Steierdorfer Arbeiter Musik- und Gesangsvereins“.

Unter der Leitung ihres strammen Vereinspräsidenten, Georg Swoboda, trafen die Steierdorfer Sängerknaben und Sänger nach beschwerlicher Fahrt mit Lastauto in der Nacht vom 21. auf 22. Oktober in Marienfeld ein. 236 Kilometer in kalter Nacht und Wind im offenen Wagen fahren und nachher noch drei Nächte singen und tanzen, dazu braucht es die eiserne Konstitution der Bergleute.

Eine stimmungsvolle Einleitung zu dem Sangesfest waren die Lampion- und Gesangsferienaden, die der Steierdorfer und Marienfelder Chor dem Präsidenten des Marienfelder Männerchors Aristof Brandl, dem Ortsrichter, Obernotar und Ortspfarrer unter Leitung ihrer Chorleiter Franz Spewak und Georg Nikolaus brachten.

Die Ansprachen des redegewandten Vereinspräsidenten Swoboda, fanden freundliche Entgegnung und herzliche Einladung in die gastlichen Häuser. Etwas verspätet begann die Abwicklung des Programmes bei dichtgefülltem Saale.

Nach Absingen des Motto's begrüßte Chorleiter Nikolaus die Gäste aufs herzlichste und Präsident Swoboda überreichte dem Marienfelder Männergesangsverein als Andenken eine Geben-Fahnenwimpel.

Die Operette „Der wilde Horst“ und das Lustspiel „Walzerträume“ zeigten schauspielerische Leistungen, die weit über das Niveau des Dilettantentums hinausgehen, ebenso auch der Schwank am zweiten Abend „Die tolle Mimi“. Wenn man von dem Guten das Beste hervorheben soll, muß das flotte Spiel Herrn Swoboda als fideles Horst Tonselb und als Friedrich Major — jeder wackeligen Weinstirna als Reisender anempfehlen —, ebenso die Leistungen des herrlichen Blöcklein-Lächlerleins, der tollen Mimi und der reizenden Baronessen und Baronin genannt werden. Die schönen Freier, der täppische Gesangslehrer und nicht in letzter Reihe jene Figuren, die den größten Zwerchfellstich verursachen: Rentier, Wippen, Wirt, Diener, Onkel Adolar und Tante Aurora, sowie Kapitän Peterson, erwarben reichen Beifall des Publikums. Die musikalischen Darbietungen, so-

wohl des Gemischten- als auch des Männerchors unter Leitung des Chorleiters Franz Spewak, waren auf gleicher Höhe. Die Operette „Der wilde Horst“, begleitete auf dem Klavier Fr. Lonzi Kehler und Violine Herr J. Hef jun., beide vollkommene Meister ihres Instrumentes.

Die Darbietungen des Marienfelder Männergesangsvereines, besonders die des zweiten abends, wurden von dem Publikum mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Eine erhebende, würdige Feier fand am Sonntag Nachmittag statt. Ein Familienmitglied eines Marienfelder Sängers wurde zu Grabe getragen. Im Trauerhause sang der Steierdorfer gemischte Chor „Das Blöcklein“, auf dem Friedhofe am offenen Grabe „Schlummre sanft“. Nachher nahmen beide Männerchöre am Grabe des Gründers des Marienfelder Gesangsvereines Aufstellung und unter gesenkten Fahnen am Kopfende des Grabhügels, erklang, von Chorleiter Nikolaus dirigiert, der schottische „Barbendor“.

Chorleiter Nikolaus gedachte der Verdienste des Verstorbenen, dem er als unvergängliches Zeichen des Dankes, im Namen seiner Sängerknaben, das Gefäß ablegte, treu das Erbe zu verwalten, in der Pflege des deutschen Viebes, deutscher Kultur, deutsches Wesen zu fördern.

Auf dem Grabe des letztverstorbenen Sängers sang der Steierdorfer Gemischte-Chor das „Blöcklein“ und Präsident Swoboda hielt dem toten Sänger einen waren Nachruf.

Montag, den 24. Oktober wurde Marienfeld besichtigt. Sowohl die herrschaftlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, als auch die großartigen Kellereien, der Stolz der Marienfelder, erregte aufrichtige Bewunderung der Gäste. Abends arrangierte noch die Marienfelder Schrammeltabelle in selbstloser Weise ein Abschieds-Feiern und mancher Sangesbruder und Sangeschwester ging aus dem Tanzsaal zum Auto, das die lieben Gäste in ihr Bergdörfchen bringen sollte. Wir danken euch von Herzen für die schönen Tage, für die vielfachen Anregungen. Auf Wiedersehen im Maitenmond 1933.

Tabakrazzien in Wiesenhalb

Dieser Tage erschienen einige Monopolbeamte des Araber Monopolamtes in der Gemeinde Wiesenhalb und gingen schnurstracks zum dortigen Einwohner Peter Horn, wo sie aus dessen Werkstatt eine in der Ecke des Futterhäuschens vergrabene Tabakschneidmaschine dreieinhalb Kilo Blatttabak ausgegraben haben.

Nachher ging man in die Wohnung Peter Krusch, wo sie den Fußboden aufreißen ließen, weil sie gewußt haben, sich unter demselben 30 Kilo geschwelter Blatttabak befindet.

Wie konnten diese Finanzen bestimmt wissen? Unsere Antwort darauf ist, daß es ihnen Eingeweichte angezeigt haben. Darum warnen wir nochmals und legen unseren Schwaben ans Herz doch endlich einmal mit dem Tabak schwärzen, da dieser verbotene Beruf schon so manche schwäbische Familie ihre Habe gebracht hat, aufzuhören in den Spitzeln nicht immer Gelegenheit zum Verdienen zu geben.

Der Königshofer Lehrer gestorben

In Königshof ist nach kurzem Leid unerwartet, der dortige Direktor-Lehrer Josef Kern im Alter von 40 Jahren gestorben.

Direktor Kern war ein geachteter tüchtiger Volksschullehrer. Vor 21 Jahren hatte er das Lehrerdiplom erworben und wurde gleichzeitig zum Lehrer in Königshof gewählt. Seit dieser Zeit war ununterbrochen in der Gemeinde tätig und wurde im Jahre 1930 auch zum Rektorlehre ernannt.

Er wird von seiner Gattin, seiner Mutter und zwei Schwestern, sowie von einem in Siegen in ansässigen Bruder trauert. Das Begräbnis findet am Freitag statt.

Deutsche!

Am billigsten kauft Ihr Stoffe und Schneiderzugehör im Spezialgeschäft

Rabong & Schneider

Temeswar, Innere Stadt, St. Georgs-Platz, r. l. Bischofspalast.

1078

Die Eisenbahnkatastrophe bei Temeschwar.



Unser Bild ist die erste gründliche Aufnahme von dem schrecklichen Eisenbahnunglück bei Temeschwar, welchem 19 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Die Eisenbahn erlitt durch das frühzeitige Lösen einer automatischen Weiche, wodurch das Unglück geschehen ist, eine... Schaden von mehr als 200.000 Bel.

Selbstbewußte deutsche Jügel & Co.

kauft ihre Kirchweihkleider bei

NIK. BECKER

im Schwäbischen Volkswarenhause, Temeschwar-Stadt, Domplatz 6.

Herrenstoffe auch schon von Lei 100 bis zur feinsten Sorte: Seide für Kirchweihkleider oder Mäde in großer Auswahl.

Schwäbische Goldaten-Kirchweih

Aus Bukarest schreiben uns unsere dort Militärdienst leistende Landsleute folgenden — auch für Angehörigen in der Heimat — interessanten Brief:

Liebe „Araber Zeitung“! Da die Kirchweih in den Schwabenbüchern schon so nahe sind, wir hier in Bukarest nicht denkwürdig betrauern können, so haben wir mit schwäbischen Mustern beim „Reg. Garda Mihai Viteazul“ ein Kirchweihfest in Bukarest nach schwäbischer Veranstaltung.

Es tut uns Burschen sehr leid, die schönen schwäbischen Mädchen in unserem Kirchweihfeste betrauern zu können.

Erster Geldherr war Johann Bach aus Benauheim, zweiter Geldherr Ludwig Frauenhofer aus Ostern. Wirkende waren: Josef Hellmann, Gr. Bretschka, Franz Schmidt aus W. O. la, Michael Eberhardt aus Bogart, Peter Feisthammel, Anton Schein, und Nikolaus Krattuk aus Albrecht, Flor, Johann Mebes aus Albrecht, Josef Neufach aus Jofesdorf, Carl Feil aus Totina, Philipp Bumpfle, Großleitscha, Johann Gottschall, Grabah, Johann Ditticher aus Trau, und Johann Welsch aus Segentha.

Ein Teil der Kirchweihburschen ist bereits verheiratet und lassen ihre Frauen und Verwandten, wie auch Bekannte grüßen. Die Ledigen wieder, das gleiche den Mädchen gegenüber und senden auf diesem Wege den unter schwäbischen Mädchen die nächsten Grüße — bis aufs Wiedersehen im nächsten Jahr, wenn die Rosen im Garten...

Ich zerbrech' mir den Kopf



— wie es möglich ist, daß man bei einer Operation das Handtuch im Bauch der Patientin vergißt. Laut einer Budapest Meldung strengte der reformierte Seelsorger in Batsy Johann Kalmán gegen den Budapest Frauenarzt Dr. Michael Horvath, einen nicht alltäglichen Schadenfallprozess an. Seine Frau wurde noch in 1929 von Dr. Horvath operiert. Der Arzt öffnete die Bauchhöhle der Patientin und schob die Darmteile mit Lächeln von dem operierenden Teile beiseite. Nach der Operation wurde die Bauchhöhle der Frau wieder zugenäht. Nach einigen Tagen jedoch wurde sie von heftigen Schmerzen befallen, die auch fernhin anhielten. Prof. Borochy untersuchte die Frau und konstatierte eine geheimnisvolle Geschwulst im Bauche. Sie mußte sich später einer neuerlichen Operation unterziehen, bei welcher man eine sensationelle Entdeckung machte. Der Professor konstatierte nämlich mit Entsetzen, daß Dr. Horvath seinerzeit ein Handtuch in der Bauchhöhle vergessen hat, welches die Ertränkung verursachte. Der schuldige Frauenarzt versuchte zuerst zu leugnen, doch bewiesen die Professoren seine Schuld. Frau Kalmán fordert als Schadloshaltung 20.000 Pengö (ca. eine halbe Million Lei), wozu der Arzt wahrscheinlich wegen seiner Oberflächlichkeit, auch verurteilt wird.

— über eine Anfrage aus Wiesenbad, wo man uns fragt, wie es möglich ist, daß der berühmteste Kartenpieler von Wiesenbad beim Schachspielen, wo er doch 61 Point anfragt, nur 16 herausgebracht hat? Aufgeregt über den Fall, nahm der Wette Jakob sofort seinen Hut und ging nach Hause. . . und nun sollen wir den Kartenpielern, resp. dem Wette Jakob Aufklärung geben, was doch ein Ding der Unmöglichkeit ist. — Vielleicht hat der Mann diesmal den Nagel nicht auf den Kopf getroffen und wird den Fehler beim nächsten Spiel am Sonntag gutmachen.

— ob das Langsamfahren auch ein Verbrechen ist. Bisher wurden die Chauffeure bei uns meistens nur dann bestraft, wenn sie schnell gefahren sind. In Amerika scheint es das Gegenteil zu sein. Die Polizei von Westport hat ein Exemplar statuiert, das, wie anzunehmen ist, nicht ohne Nachahmung bleiben wird. Ob allerdings die Zeitungsmeinung, die aus London verbreitet wird, auch ganz richtig ist, muß dahingestellt bleiben, denn der Kraftfahrer, der wegen Störung der Verkehrsordnung durch „Langsamfahren“ eine Polizeistrafe zu verurteilen hat, hiebt allerdings eine Stundengehörsamkeit von 25 englischen Meilen, das sind ganze 40 Kilometer und noch etwas mehr ein, was unter unseren Verhältnissen eine recht ansehnliche Innerstadtgeschwindigkeit ist. Er begibt dabei nur den Fehler, daß diese Geschwindigkeit dem allgemeinen Verkehrstempo der „sehr verkehrsdichten“ Straße, die er befährt, nicht angemessen war, die übrigen Fahrzeuge fahren viel schneller und sein geringeres Tempo verursacht für die rückwärts folgenden Verkehrsteilnehmer eine Verkehrsstauung, durch die das wachsende Auge des Verkehrspolitikers auf den Verkehrsaufmerksam wurde.

— über die Besteuerung der Gottlober Sparpapiere. Die Gottlober Sp. hat bekanntlich mit ihrem geringen Aktienkapital von 1.500.000 L. einen großen Verlust bei der Zollruhr-Mühle, so daß sie selbst um den Zwangskaufzettel anfragen mußte. Die Steuerbehörde verhängte über dies nicht und stellte einen „Reinverdienst“ von 1.367.000 Lei fest, nach welchem 468.248 Lei Steuern zu bezahlen wären. Nachdem aber das Geld bei der Zollruhr-Mühle bekanntlich kein Aktienposten und zu mehr als 50 Prozent verloren ist, so appellierte die Gottlober Sparkasse und erhielt nach langem herumfeilschen endlich erst durch die Gerichtsverhandlung in Temeschwar einen diesbezüglichen Steuerentscheid.

Sturz der Weizenpreise in Amerika.

(Chicago. (Radio.) An der Getreidebörse hier und in Winnipeg sind die Weizenpreise um 4 1/2 Cent per Bushel gefallen. So niedrig waren die Weizenpreise noch seit 70 Jahren nicht.

Die Minderheiten sind nur Stimmvieh.

Die „Zdreptarea“ verhöhnt uns Deutscher, weil Maniu „aus Sparsamkeitsrück-sichten“ das Minderheitenministerium aufgelöst hat.



Bukarest. Die „Zdreptarea“ befaßt sich unter dem Titel „Maniu und die Sachsen“ mit der Abschaffung des Minderheitenamtes und schreibt hohnvoll:

„Maniu habe sich davon überzeugt, daß die Anwesenheit eines Vertreters der Sachsen in der Regierung überflüssig sei, vertrat doch Brandtsch in der Regierung nichts weiter, als eine geschlossene Zahl deutscher Stimmen, die zum Teil der Regierung Baida die Parlamentsmehrheit gesichert haben. Maniu fuhr einfach mit dem

Schwamm über die politische Kreide, schon deshalb, weil die Wahl nicht von ihm, sondern von Baida gemacht war.

Maniu, der mit großer Geschicklichkeit die Kastanien von anderen aus dem Feuer holen läßt, hat auch diese Gelegenheit benützt, die Unabhängigkeit seines Charakters zu zeigen. Schließlich haben ja auch Baida und Tila dasselbe Schicksal geteilt.

Brandtsch wird sich für die Zukunft darüber Rechenschaft geben, daß es besser ist, mit einem Klugen den Schaden, als mit einem Nationalgarantisten den Gewinn zu teilen.“

Manius scheinheilige Sparsamkeit.



Julius Maniu,

der jetzige Ministerpräsident, welcher das Minderheitenministerium aufgelöst hat.

Die deutsche Presse unseres Landes beurteilt allgemein die scheinheilige „Sparsamkeit“ des jetzigen Ministerpräsidenten Julius Maniu und stellt fest, daß dies nur ein politischer Kniff ist, um die Minderheiten zu entrechten.

Die „Temesvarer Zeitung“ schreibt in ihrer gestrigen Folge über obige Unge-rechtigkeit folgendes:

„Warum wurde gerade das Minderheitenministerium abgebaut?“

(—) Ministerpräsident Julius Maniu, der Mitschöpfer der Karlsburger Beschlüsse hat seine Regierungstätigkeit mit einer, für die Minderheiten unangenehmen Überraschung begonnen: das Unterstaatssekretariat für Minderheitenwesen wurde einem anderen Ressort zugeordnet, was im Grunde genommen mit seiner Auffassung gleichbedeutend ist.

Dieses Vorgehen wurde mit den notwendigen Sparmaßnahmen begründet, die die Regierung in Angriff zu nehmen gezwungen ist.

Während man aber Unterstaatssekretariate abbaut, hat man die Zahl der Ministerien vermehrt. Wahrscheinlich nicht aus Spargründen, sondern um die Personen zu beschäftigen, denen es in der Partei nach Ministerien gelüftet.

Es ist sehr eigenartig: das Sparen wird immer bei den Minderheiten begonnen. Wenn es von Minderheitenschulen und -Kirchen die Rede ist, hat man nie Geld und so ist es auch mit den anderen Belangen der nationalen Minderheiten. Eicherlich deshalb, weil sie die besten Steuerzahler sind.

Bekanntlich wurde das Unterstaatssekretariat für Minderheiten von Jorga, auf Wunsch des Königs, errichtet. Dadurch wurde eine grundsätzliche Förderung der Minderheiten erfüllt, was be-

Die Maniu-Regierung ist minderheitenfeindlich.

Die „Cetrupost“, das Blatt des Abgeordneten Hans Wellers, stellt in einem längeren Artikel fest, daß die jetzige Maniu-Regierung in minderheitenfeindlichem Fahrwasser segelt und schreibt u. a.:



„Für Herrn Maniu ist das Sparen nur ein Vorwand gewesen, usw. ein recht durchsichtiger: das Minderheitenamt, das seinerzeit auf ausdrücklichen Wunsch des Königs von Jorga geschaffen wurde, war ihm

sonders im Ausland einen guten Eindruck machte.

Der Währungsstreit des Ministeriums war zwar ein bescheidener, aber vom prinzipiellen Standpunkt war schon die Tatsache allein, daß ein Minderheitler an der Spitze dieses Ministeriums stand, ein ungeheurer Fortschritt.

In Minderheitskreisen glaubte man, daß die Maniu-Regierung als einstige Vorkämpferin für Minderheitsrechte den Wirkungsbereich des Ministeriums allmählich erweitern werde, um auch dadurch den Beweis zu liefern, daß sie es mit der institutionellen Regelung der Minderheitsfrage ernst meint. Gerade das Gegenteil ist eingetreten. Wir müssen feststellen, daß

eine derartige Brüstung der Minderheitsrechte nicht im Einklang mit den Karlsburger Versprechungen steht.

Wir hätten es von der Regierung Maniu nicht erwartet, daß sie gerade das Ministerium für Minderheiten einem sadenscheinigen Vorwand zuliebe opfert.

In Minderheitskreisen hat ihr Vorgehen jedenfalls einen peinlichen Eindruck erweckt und man glaubt, daß der Herr Ministerpräsident eine Menge anderer Gelegenheiten gehabt hätte, um das Sparprinzip wirksam zur Geltung zu bringen.“

ein Dorn im Auge. Es mußte verschwinden. Und Herr Maniu — der Mitschöpfer der Karlsburger Beschlüsse — spart nicht zum erstenmal auf Kosten der Minderheiten. Auch eine Erhöhung der mehr als bescheidenen staatlichen Beihilfe für die Minderheitenschulen und Minderheitenschnulwesen hat er vor Jahren genau unter demselben Vorwand immer wieder abgewiesen.

Es bleibe jetzt nur noch die Frage zu bereinigen, wie sich die Minderheiten — rein grundsätzlich und unter Hintanzetzung persönlicher Gesichtspunkte — zu

Auto-Bestandteile

und Zugehörige, besonders für amerikanische Wagen erhältlich bei

Accumulator S.A. Timisoara

Bulevard Carol Nr. 46. Tel. 19-74.

Hauptniederlage: der Barta-Tudor Akkumulatoren.

Älteste Reparaturwerkstätte für: Akkumulatoren, Magnete, Dynamos etc. 1197

12 Millionen Verlust

der Neuarader Bierbrauerei.

Die Neuarader Bierbrauerei, welche bekanntlich von der größten rumänischen Brauerei Dreher-Haggenmacher gekauft wurde und ein Aktienkapital von 50 Millionen Lei hat, zeigt in ihrer erst jetzt erschienenen letztjährigen Bilanz einen Verlust von 12 Millionen Lei. Bisher hatte das Unternehmen noch alljährlich mit Gewinn gearbeitet und scheint nun gänzlich unrentabel geworden zu sein.

INSERATE

haben nur in einer solchen Zeitung Erfolg, die viele Leser hat. Und die „Araber Zeitung“ ist bekanntlich am meisten verbreitet.

Amerikanische Radio-Apparate sind besser und billiger, auch Zahlungserleichterung bei

KECSKEMETI

Optiker Timisoara, Telsbis Straße bis a bis dem Klond.

der mehr als durchsichtigen Sparsamkeit des Herrn Maniu stellen.

Wir glauben, daß der minderheitenfeindliche Kurs der neuen Regierung nicht unbeantwortet bleiben darf.

Ob dabei momentan praktisch etwas herauskommt, ist vielleicht gar nicht von ersterangiger Bedeutung.

Wichtig ist, daß die große Öffentlichkeit und vor allen Dingen der König selbst davon Kenntnis erhalte, daß wir die scheinheilige Sparsamkeit des Herrn Maniu in der entschiedensten Form ablehnen.

Der falsche Vorwand der Ersparnis

Bukarest. Die „Dimineaza“ befaßt sich in einem längeren Aufsatz mit der Abschaffung des Minderheitenamtes im Anschluß an die Protestkundgebung der Deutschen Partei und tritt, ausgehend von Neuierungen aus deutschen Kreisen, für Wiedererrichtung des Amtes ein. Sie hebt hervor, daß in einem Augenblick, wo man trotz der budgetären Rücksichten die drei Minister für die angeschlossenen Gebiete wieder ins Leben rief, der Betrag von ungefähr 4 Millionen, die das Minderheitenamt kostete, den Ersparnistitel nicht rechtfertigt. Man müsse vielmehr einen unfreundlichen Akt gegen die Minderheiten aus dieser Haltung der Regierung lesen. Es habe sich in der Zeit der Tätigkeit dieses Unterstaatssekretariates eine Entspannung in den Beziehungen zwischen Minderheiten und Staatsvolk ergeben und es sei bemerkenswert, daß seither auch keine Minderheitenanfragen mehr im Ausland gegen Rumänien vorgebracht wurden. Die Minderheiten seien von der Tätigkeit des Amtes befriedigt und wünschten sein Fortbestehen. Es folgt dann eine Würdigung der Verdienste des Amtsinhabers usw.

Der Spiritus wird teurer.

Bukarest. Wie „Argus“ mitteilt, wird der Preis für Weir- und Getreidespirit... heute erhöht, da das Spiritusmonopol den Fabriken eine höhere Provision zu zahlen genötigt ist.

Die Traunauer Schulkinder

verabschieden ihren 42 Jahre in der Gemeinde wirkenden Lehrer.

Aus Traunau wird uns geschrieben: Am Samstag erlebten die Traunauer Schulkinder eine tiefe Feier. Als die Kinder der Palmy-Schule den Schulhof betraten, da fanden sie denselben voller Möbel und Wagen, mit einer leeren Lehrwohnung.

Ein eigenartiges Gefühl schlich sich in die jungen Menschenherzen: Das Ausräumen, Verpacken und Aufladen dauerte den ganzen Tag über und das steigerte die Spannung.

Am Nachmittag löste folgende Vergangung diese Spannung: Die Schulkinder sämtlicher Klassen versammelten sich im Hofe, bildeten einen Kreis und erwarteten in bang-erregter Stimmung das Kommende. Unterdessen holten die diesjährigen Jöglinge der Palmy-Schule ihren — von 42 Dienstjahren gedrückten — Schulvater aus seinem Arbeitszimmer ab, umringten ihn mit duntenden Kränzen und führten ihn in den Kinderkreis im Hofe.

Alle diese treue, reine Kinderherzen ahnten die Heiligkeit des Augenblicks — und Hefe. Das Schweigen herrschte ringsumher. Da plötzlich ertönte knig-wehmütiger Kindergesang, der das Unausprechliche, das jedes junge Herzchen fühlte, mitriß, und als hl. Dankopfer dem Vater Aller emportrug.

Möge der Allerhöchste den Inhalt dieses Opferwunsches erfüllen, auf daß die Schlussworte zur Verwirklichung kommen, die da lauten: „Für Volkesarbeit — Himmelssohn!“ — er

Der Refascher Pferdshalter

vom Eisenbahnzug überfahren.

Aus Refasch wird uns berichtet, daß der dortige 70-jährige Pferdshalter Johann Stangaci, welcher bei den dortigen Scholaken beschäftigt ist, im betrunkenen Zustande auf den Eisenbahnschienen herumtorkelte. Der eben einfahrende Schnellzug erfaßte ihn und schleuderte ihn derart auf die Seite, daß er schwere innere Verletzungen davontrug, an welchen er kurz darauf im Jugoscher Spital gestorben ist.

Der Lippauer Verleumdungsprozeß

mit einem Monat Gefängnis und 5000 Lei Strafe abgeschlossen.

Der Leiter des Lippauer Bezirksgerichtes Dr. Robert Csillag hat gegen den Gutsbesitzer Josef Kern einen Prozeß wegen Verleumdung angestrengt. Der Temeschwarer Gerichtshof verurteilte Kern zu einem Monat Gefängnis und 5000 Lei Geldstrafe, die im Nichtzahlungsfalle ebenfalls in 100 Tage Gefängnis umgewandelt werden kann.

Sowohl der Staatsanwalt appellierte wegen Verschärfung, wie auch der Verurteilte wegen Verminderung der Strafe.

Todesfall in Komlosch.

Wie aus Komlosch (Banat) gemeldet wird, ist die dortige Postmeisterin Witwe Klona Kiss nach langem Leiden gestorben; das Begräbnis fand heute nachmittag statt.

Allerheiligen...

Wieder ist ein Sommer mit seinem Blüten und Reifen, dahingegangen. Die Luft weht kühl und grauer, schwerer Nebel zieht einher. Die Rosen blühen nicht mehr, und die Blätter fallen von den Bäumen. Die Vögel haben ihr Nesten eingestekt. Es ist Herbst geworden!

Die auf- und absteigenden Naturkräfte gleichen sich aus. Die Wachstumskräfte sind zwar noch da, aber die Todeskräfte ringen mit ihnen um die Herrschaft und tragen schließlich den Sieg davon. Sterbend entfaltet die Natur noch einmal ihre ganze Schönheit und bewegt dadurch unser innerstes Empfinden. Die Bäume sind kahl. Die Blätter verwelkt. Die Rosen verbüßt. Aber in den Hausgärten und Friedhöfen da blühen noch die Astern und Herbstblumen, weiß, gelb, rot und blau. Und es ist vielleicht ganz richtig, daß dem so ist. Denn es ist übermorgen schon Allerheiligen... wo die Zeit uns Menschen an die Ewigkeit ermahnt...

Ja, die Astern und Herbstblumen blühen, als vergingen sie nie. Die Mädchen und Frauen flechten Kränze in allen Farben von den Blumen. Sie tragen die Kränze hinaus in die stillen Friedhöfe, auf die Grabmäler ihrer Verstorbenen und Angehörigen, die dort sanft schlummern...

Die Mädchen und Frauen schmücken mit Kränzen und Blumen die Helmbentmäler, zur Erinnerung der verstorbenen Krieger. Und wenn es dann Allerheiligen ist, pilgern die Leute scharenweise zu den Helmbentmälern auf die Friedhöfe, um ihrer Verstorbenen zu gedenken. Sie ruhen alle sanft in Frieden!

Die Blumen blühen, die Kränze prägen, die Kerzlein brennen millionenfach im ganzen Umkreis zu Allerheiligen in den stillen Friedhöfen zur Ehre, zur Erinnerung, zur Ermahnung der Verstorbenen.

Nurmehr einige Tage und die Astern und Herbstblumen verblühen. Die Pflanzenwelt unterliegt nun ganz den Gewalten der Verwandlung. Rauche Stürme brausen über Feld, Wiesen und Wald und tragen dem dahinsinkenden Leben ein rauschendes Schlummerlied. Doch, die Natur schläft nicht, nur das dunklere Leben zieht sich zurück, damit die geistigen Erdkräfte umso kräftiger wirken können. Nicht verzagen, es kommt die Zeit, wo es wieder allüberall spricht und sproßt, es kommt die Zeit, wo nach dem Winter wieder der Frühling sein Siegesfest mit Schlamelenklang, Matglöckchengeläute, Blütenduft und Lieberrn feiert! Georg Beer.

Prinz Sixtus — König von Polen?

Amfliche Befätigung der Nachricht.



Vor einigen Tagen veröffentlichten wir die Nachricht, daß Prinz Sixtus von Bourbon und Parma, der Bruder der Erzkaiserin Rita von Oesterreich-Ungarn, der zurzeit in Bukarest weilte, zum polnischen König gewählt werden soll.

Verschiedene Weltblätter haben die Nachricht kommentiert und aus amtlichen polnischen Kreisen sind Dementis ausgegeben worden.

Die Pariser Zeitung „Volonte“ veröffentlicht nun mit diesem Zusammenhänge einen sensationellen Artikel und behauptet,

daß die Nachricht über die Veränderung der Staatsreform in Polen im Zusammenhänge mit dem Prinzen Sixtus auf Wahrheit beruht und verspricht gleichzeitig in der nächsten Zukunft über die polnische Königsfrage, welche in der Politik Osteuropas große Veränderungen hervorgerufen wird, nähere Details zu veröffentlichen.

Unser Bild zeigt den Anwärter auf die polnische Königskrone, Prinz Sixtus von Parma-Bourbon, welcher bekanntlich im Weltkrieg als Vermittler zwischen seinem Schwager dem verstorbenen Erzkaiser Karl und der französischen Regierung eine große Rolle gespielt hat.

Gesetz zur Herabsetzung einiger Steuern

Im „Monttoral Oficial“ Nr. 247 vom 21. Oktober ist das „Gesetz zur Herabsetzung einiger Steuern“ erschienen. Lautet folgendermaßen:

Art. 1. Mit 1. Oktober 1932 werden bis zur Neubemessung der Einkommen durch die Steuerkommissionen für die folgende Periode, die heutigen Quoten der Landwirtschaftsteuer auf die Hälfte die Additionsaliquoten der gleichen Steuern um 25 Prozent herabgesetzt.

Art. 2. Mit 1. Oktober 1932 wird die Haussteuerquote von 12 auf 10 Prozent herabgesetzt. Für den Gebäudebesitz erfolgt die Zusammenschreibung gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über die direkten Steuern.

Art. 3. Mit 1. Oktober wird die Professionssteuer für die Ausübenden freier Berufe (Rechtsanwälte, Ärzte, Ingenieure, Architekten usw.) von 8 auf 6 Prozent ermäßigt.

Art. 4. Die Umsatzsteuer wird vom 1. Oktober 1932 an von Kleinindustriellen (Handwerkern), die allein arbeiten oder höchstens 6 Personen beschäftigen, nicht mehr erhoben, unter der Bedingung, daß sie keine anderen Einnahmen als den Ertrag ihres Gewerbes haben.

Weil er versichert war

wurde er unschuldig der Brandstiftung beschuldigt, dankt die Versicherung nicht bezahlen mußte

Die Leser unseres Blattes werden gewiß noch erinnern an den Brand des dem Panfotaer Großkaufmann Johann Gallo, dessen Magazin eines Nachts abgebrannt ist.

Das Lager des Kaufmannes war gegen Brand versichert und anstatt, daß die Versicherungsgesellschaft den Schaden quibliert und ausgezahlt hätte, verdächtigte man den Kaufmann der Brandstiftung. Falsche Zeugen marschierten an und ein Ratensturz von Prozessen entstand, pro und kontra, bis endlich nun nach Jahren die Angelegenheit beendet und der Kassationshof den unschuldig verdächtigten Kaufmann freigesprochen hat.

Der Versicherungsgesellschaft wird nun nichts anderes übrig bleiben, als den Schaden von 5 Millionen Lei zu bezahlen und der Kaufmann wird sich hinter in Zukunft wieder eine Versicherung abzuschließen, weil der jahrelange Prozeß hat ihn ebenfalls schon ein verarmtes Sümmchen gekostet, daß er unterdessen zugrundeging.

Marktberichte.

Kraider Getreidepreise.
Neuweizen 660, Altweizen 680, Neumais 170, Altmals 200, Hafer 250, Gerste 260 Lei per 100 Kilo.
Temeschwarer Getreidemarkt.
Neuweizen 630, Altweizen 670, Negatweizen 620, Mais 205, Neumais 140, Futtergerste 240, Frühjahrsgerste 290, Hafer 240, Hirse 160, Weizen 1800, Luzernklee 2200 Lei per 100 Kilo.
Berliner Getreidepreise.
Weizen 790, Roggen 625, Gerste 730, Hafer 550 Lei per 100 Kilo.
Wiener Marktpreise.
Getreidemarkt: Weizen 740, Roggen 480, Gerste 580, Hafer 400, Mais 280, Kartoffeln 480 Lei per 100 Kilo.
Viehmarkt: Fleischschweine 38, Geytschweine 34 Lei das Kilo Lebendgewicht.

*) Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef-Bitterwasser“ ungehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohltuende Mitwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist.

Weil kein Geld zum Studium

des Sohnes, hat der Mariensfelder Landwirt Selbstmord verübt.

In unserer letzten Folge berichteten wir bereits kurz, auf Grund einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft, daß sich in Mariensfeld der Landwirt Albert Krach erhängt.

Ueber den Selbstmord wird nun aus Mariensfeld folgendes berichtet:

Eine Stunde vor dem Selbstmord hatte Albert Krach noch in bester Laune mit seinen Nachbar gesprochen. Am Arm hielt er sein Enkelkind. Den Selbstmord hatte seine Tochter bemerkt, die ihn suchte und schließlich im Weinsteller auf einem Strick hängend, auffand. Mit einem entsetzlichen Schrei lief sie auf die Gasse wo sie ohnmächtig zusammenfiel. Kreisarzt Dr. Peter Zimmer und

Gendarmeriewachmeister Nepede schnitten den Strang durch, die Wiederbelebungsbemühungen blieben aber erfolglos, denn Krach war bereits tot.

Laut Aussage der Angehörigen hatte Krach den Selbstmord aus Verzweiflung darüber, daß er seinen Sohn, der Schüler des Temeschwarer Realgymnasiums ist und Pfarrer werden möchte, wegen materiellen Schwierigkeiten nicht weiterstudieren lassen kann.

Der Verbliebene wird von seiner Frau Eva Krach, von seiner Tochter Maria verehelichte Maria Kirchmayer, von seinem Sohne Martin und einer verzweigten Verwandtschaft betrauert.

Pfarrer Schiller's letzter Weg.

Dienstag vormittags wurden die irdischen Überreste des in Temeschwar verstorbenen Johanniskelder Pfarrers Georg Schiller in seiner Heimatgemeinde Guttentbrunn zur ewigen Ruhe bestattet. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer liberalen imposanten Trauerkundgebung. Die Distrikts- u. Nachbarschaftsgefühlichkeit war durch Abdomherrn Johann Wegling, der die Trauergesamtheit leitete, ferner durch Pfarrer Dr. Mariin Mehger, Abtpfarrer Karl G. Rech, Organist Nikolaus Anton (Zahmarkt), päpstl. Kammerer Dr.

Lothar Unterwegger (Neupetsch), Dechantpfarrer Matthias Eisele (Guttentbrunn), die Pfarrer Franz Schelbert (Neuborf), Nikolaus Schwarz (Almuthal), Gustav Kern (Bulcs), Matthias Reiser (Wenttschek), August Steger (Wiesenthal), Matthias Michon (Nölnigshof) und den Kaplan Stefan Melzenberger (Alpva) vertreten. In der Kirche, in welcher eine Seelenandacht gehalten wurde, hielt Distriktsdechant Dr. Lothar Unterwegger eine ergreifende Trauerrede, am Grab, in welchem Schulkinder aus Johanniskeld hor-



tige Erde merkten, widmete der Johanniskelder Schuldirektor Franz Weltschber dem Entschlafenen einen tiefempfindlichen Nachruf. Die Trauergesänge wurden vom Guttentbrunner Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten, Kantorlehrer Wengel Marschall, gesungen. Die Gemeinde Johanniskeld war durch die Gemeindevorsteherung, den Lehrkörper, Gesangsverein, Frauenverein, Jugendverein, Mädchenchor und die Schuljugend vertreten.



KRANKHEITEN

Tausende schon geheilt!

Verlangt sofort das Buch über meine **Neue Nährkunst**

ble schon viele gerettet hat. Dieselbe kann neben jeder gewohnten Lebensweise angewendet werden und hilft die Krankheit rasche besiegen. Nachtschweiß und Husten erlöschen, das Körpergewicht wird erhöht und allmähliche Verfallung bringt das Leben zum Stillstand.

Erste Männer

der ärztlichen Wissenschaft beschäftigen die Vorzüglichkeit meiner Methode und stimmen der Anwendung gerne zu. Je früher meiner Nährweise begonnen wird, desto besser.

Ganz umsonst und portofrei erhalten Sie mein Buch, aus dem Sie Wissenswertes erfahren werden. Mein Verleger versendet im ganzen nur **10.000 Stück gratis**

Schreiben Sie sofort, es genügt auch die Korrespondenzkarte an untenstehende Adresse — Postfachstelle:

Georg Fulgini Berlin-Neukölln, Ringbahnstraße 24, Abt. 600.

Noch ein Prozeß von 590.000 Lei für Hatzfeld

Mit Prozessen sind wir Hatzfelder, Gott sei's gefügt, überreich gesegnet. In dieser Hinsicht dürfen wir uns nicht beschweren. Doch machen uns diese Prozesse wenig Freude und wir haben guten Grund, anzunehmen, daß wir ihrhalten von keiner deutschen Gemeinde beneidet werden.

Im Gegenteil! Und auch uns wäre es angenehm, wenn einmal der ganze Rattenichwanz von Prozessen, der uns noch schwere und heute leider nirgends vorhandene Millionen kosten wird, aus der Welt geschafft wäre. Wir haben einen Polizistenprozeß, einen Kassenprozeß, einen Fischteichprozeß und weiß Gott noch welche Prozesse, und nun steht uns noch ein weiterer Rechtshandel in Aussicht.

Diesem liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Als die Gemeinde 1925 ihre Hauptstraße mit einem neuen Asphaltkörper bekleiden ließ, entnahm sie den Waisengeldern, die damals noch von ihr verwaltet wurden, leihweise 400.000 Lei. Dieser Betrag wurde bis heute noch nicht zurückerstattet. Nicht nur das. Er hat inzwischen durch Hinzurechnung der jahrelangen Zinsen und Zinseszinsen eine Erhöhung auf 590.000 Lei erfahren.

Nachdem das Komitatuswalisamt die Gelder der seither großjährig gewordenen Waisen so lange nicht flüssig machen will, so lange ihm die Gemeinde den Betrag von 590.000 Lei nicht überweisen hat, blies dem Justizministerium, das von diesem Tatbestand in Kenntnis gesetzt wurde, nichts anderes übrig, als

sich der brennenden Angelegenheit unserer übrigens sehr bedauernswerten Waisen anzunehmen und diejenigen Gemeinderäte, die 1925 den Betrag von 400.000 Lei der Waisenkasse entnahmen oder von ihr geliehen haben, nicht nur moralisch, sondern auch materiell verantwortlich zu machen. Mit dürren Worten: Der Gemeinde Hatzfeld droht ein neuer Prozeß, zumal nicht angenommen werden kann, daß diejenigen Gemeinderäte, die seinerzeit den Beschluß gefaßt haben, der Waisenkasse zur Vollendung des Asphaltkörpers der Hauptstraße leihweise 400.000 Lei zu entnehmen, für diesen Betrag und die inzwischen aufgelaufenen Zinsen und Zinseszinsen aus ihren eigenen Mitteln aufzukommen hätten. Womit freilich nicht gesagt ist, daß unsere Waisen eine Ewigkeit lang auf die Flüssigmachung ihrer fälligen und überfälligen Gelder warten müßten. Wir sehen der Weiterentwicklung dieser Angelegenheit mit begründeter Neugier entgegen. —ng.

Trauung in Neuarab.

In Neuarab fand die Trauung des Maurers Anton Hoffmann, Sohn der Kriegswitwe Elisabetha Hoffmann, geb. Hartmann, mit Theresia Weber, Tochter des Johann Weber und Frau, geb. Mayharr, nach der Trauung wurden die Hochzeitsgäste in den Lokaltäten des Neuaraber Jugendvereines bewirtet und nachher folgte Tanz, zu welchem die Bucheder'sche Musikkapelle aufspielte.

Wie viel Geld

darf der Auslandsreisende mitnehmen? — Man zwingt die Leute zum Schleichhandel mit Wafuten.

Jeder Auslandsreisende darf Zahlungsmittel in der Höhe von 20.000 Lei mitnehmen, auch Studenten. FremdeStaatsbürger dürfen ihre gesamte Habe mit sich nehmen, doch muß dies der Nationalbank angemeldet werden.

Diese Zahlungsmittel von 20.000 Lei können in folgender Art mitgeführt werden: Bis 10.000 Lei in effektiver Wafuta, und zwar 5000 Lei in Leihbanknoten und 5000 Lei in fremden Wafutungen; der Rest nur in Form von Ueberweisungen in der Wafuta des betreffenden Zielstaates. Die ausländischen Geldsorten können bei der Nationalbank beschafft werden.

Eine Fibischer Frau

stürzt sich in den Brunnen.

In der Gemeinde Fibisch ereignete sich ein aufsehenerregender Selbstmord. Eine greise Ortseinwohnerin stürzte sich unbemerkt von ihren Angehörigen in den Brunnen ihres Hauses und starb eines jüchterlichen Todes.

Mittwoch abends wurden die Angehörigen der 80-jährigen Bäuerin Katharina Koblas, plötzlich auf die Unwissenheit der alten Frau aufmerksam, die sich in den Hof begab und von dort nicht mehr zurückkehrte. Sie suchten die verjährt Frau im ganzen Hof und frugen auch bei den Nachbarn nach ihr, sie konnte aber nirgends aufgefunden werden. Erst Donnerstag früh, als es Tag wurde und man in den Brunnen sehen konnte, wurde die alte Frau in diesem vorgefunden.

Katharina Koblas litt schon seit vielen Jahren an einem unheilbaren Leiden und bereitete aus diesem Grunde ihrem Leben ein Ende.

Witterung im Monat November.

Unser „Landmann-Kalender“ prophezeit für Monat November folgendes mutmaßliche Wetter: Bis 10. fast, doch sind die Nachmittage meist schön; vom 11. trüb mit Nebel und kaltem Regen; vom 13. bis 30. recht kalt, doch nachmittags Sonnenschein.

Hungermarsch nach London

1500 Arbeitslose auf dem Weg in die Hauptstadt.

London. Der von kommunistischen Arbeitslosen in Szene gesetzte „Hungermarsch auf Lonn“ hat eingesetzt. Die Arbeitslosen bedeten sich vor London u. marschieren in den nächsten Tagen in der Bundeshauptstadt ein. Der amtierende Feststellungs handelt es sich zwar nur um ungefi 1500 Personen, doch werden die Arbeiter ihren Einzug in London mit all Mitteln verhindern, weil laut den Angaben Gesetzen dieser Hungermarsch a Revolution qualifiziert wird.

Von 22 Lei an
prima Chiffon oder Seidwand

Von 52 Lei an
Reintuchseidwand gewaschen

Von 52 Lei an
Prima Damast

Von 265 Lei an
Bettdecken

Steppdecken in jeder Ausführung auf Bestellung. Farbige Damaste das Neueste, Seiden-Netze staunend billig.

LOUVRE Modewarenhaus, Simipara-Josefstadt.

gen. Mit Cobell verabschiedete sich bald darauf. Diesmal konnte sie beurlaubt nach use gehen; Lizzi war nicht allein.
Ellinorirde gut für sie sorgen.
„So, A, jetzt ist dir sicher besser? Nicht wahr? Willst du mir aus der Abendzeit vorlesen? Mister Becker erzählte mir von einem schrecklichen Mord in London. Das möchte ich gern hören. Hast du es nicht? Es muß doch sich auffallend gebildet sein!“
Mit beiden Händen hatte Ellinor die Zeitung auseinander gefaltet. Ach, sie brate nicht groß zu suchen. Da stand es — groß und breit.
„Mord... Lady Wilson... der Verdacht ruht auf der Vorleserin... in Mantel im Zimmer gefunden... ist seit dem Mord verschwunden.“
Mit im Aufschrei sank Ellinor in sich zusammen.
„Wet, was ist dir?“
Die We fuhr auf. Da lag das Mädchen vor ihr auf den Knien. Hemmungs, verzweifelt kamen die Worte über ihre Lippen. Sie mußte — mußte die entscheidende Angst von der Seele sprechen.
„Wochen Hastings... ich... muß Ihnen jetzt alles sagen. Die Ereignisse Sie... helfen. Das mit dem schrecklichen Mord... das ist a Wilson, bei der ich Vorleserin gewesen bin. Bis gestern war ich bei tätigen Frau, die mir nur Gutes getan hat. Jetzt ist sie ermordet worden... von dem Manne, den ich liebte, der mir geholfen hatte, als ich und verlassen in London herumirrte... Ich hatte nichts von dem gewußt, ich... wäre es bei Gott... Mütterchen Hastings!
Setze meine Herrin an. Jeden Tag war ich viele Stunden bei ihr. Ich ir nicht, daß Charlie Gibson ein Verbrecher ist. Ich wußte nichts davon bis heute nacht. Da kam er zu mir und sagte mir alles. Daß er Ladyson ermordet habe... und daß man mich suchen würde als ihre Vertu. Er hatte meinen Mantel dort gelassen, im Mordzimmer... um Spur von sich wegzulernen, zu mir. Ich sollte fliehen, als Mann verließ.
weigerte mich. Er zwang mich, schnitt mir meine Haare ab... damit es, Männerkleider zu holen. Ich floh, ehe er zurückkam... nach London... zu dem einzigen Menschen auf der Welt, der es gut mit mir meint. Jetzt wird man mich suchen und mich finden — und werden mir auch nicht helfen können, Mütterchen Hastings! Man wird mich, mich verurteilen... und ich bin doch unschuldig...“
teinstille folgte dem zerrissenen Wortgestammel des Mädchens. Jede saß die Wunde in ihrem Stuhl. Die toten Augen waren weit offen. Wie von weither hörte Ellinor ihre Stimme:
„Man verdächtigt dich des Mordes, Kell!“
Ja, Mütterchen, man verdächtigt mich! Aber ich habe es nicht getan! Ich habe es!“
Ich glaube es dir, armes Kind. Ich kenne dich seit meiner frühesten Zeit. Ich weiß, wie du bist, und ich weiß, daß du kein Verbrechen begehen wirst. Du bist keine Mörderin.“
Veterilch Klang es durch den Raum.

(Fortsetzung folgt.)

Hetzjagd hinter Ellinor

Roman von Margarete Anselmann.
Copyright by Martin Neuchwanger, Halle (Saale) 1931.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was hast du, Kind?“ fragte Frau Hastings leise. Ihr geschärftes Ohr hatte das fast unhörbare Schluchzen vernommen. „Sei ruhig! Höre auf zu weinen! Jetzt bist du ja wieder bei mir, und es kann dir nichts mehr geschehen.“

„Ja, ja, Mütterchen Hastings! Jetzt bin ich bei Ihnen. Aber, wie entsetzlich ist das alles! Meine Mutter — mein Vater — ich selbst — oh, es ist schrecklich!“

„Aber, was sind das für Reden, Kind! Gar nichts ist schrecklich! Ich bin jetzt da, dir zu helfen, und wir werden schon weiterkommen. Die Hauptsache ist, du bist bei mir.“

Stumm schlangen sich Frau Hastings Arme um die bebende Gestalt. Wie wohl das tat, hier zu ruhen, in den Armen dieser gütigen, mütterlichen Frau, weit weg von dem Stürmen und Brausen der unbarmherzigen Welt!

Entsetzt fuhr Ellinor zusammen. Oh, mein Gott! Wie hatte sie das Schreckliche vergessen können!

„Was hast du, Kind? Warum bist du plötzlich zusammengesunken?“
„Nichts, nichts Mütterchen Hastings! Ich glaube nur, es kommt jemand.“
Es klopfte auch gleich darauf an die Tür, und die Dame trat ein, die Ellinor an der Haustür getroffen hatte.

„Ich höre doch nicht, Lizzi? Ich bringe die Mittagspost. Das Essen ist bald fertig. Bleibt beim Gast hier. Soll ich noch ein Gedek auflegen?“
„Ja, Kate. Das hier ist Kell, von der ich dir so oft erzählt habe. Sie bleibt nun für immer bei mir. Kell, das ist meine beste Freundin Kate Campbell, die mir die ganze Zeit über beigestanden hatte.“

Die beiden Frauen reichten sich die Hand.
„Kate, willst du Kell auf deinen Namen führen? Heute nacht kann sie noch dort schlafen, morgen richten wir dann den kleinen Raum neben meinem Schlafzimmer ein.“

„Geh, Kind, erfrische dich ein wenig! Dann kannst du, wenn du Lust hast, mir aus der Mittagzeitung vorlesen, bis das Essen fertig ist. Bleibt du, Kate, dann bist du ventastens etwas entlastet.“

Ellinor betrat bald darauf das behagliche, kleine Zimmer, das Frau Hastings Neffen sonst beherbergte. Stille Vorhänge schmückten das Fenster, das geöffnet war und den Blick freigab auf eine trübe und neblige Landschaft.

„So, mit Kell, machen Sie sich's recht bequem. Es freut mich so für Lizzi, daß sie gekommen sind. Ich glaube, Sie und Ihre Jugend werden die besten Arguel für sie sein.“

Togal
 rasch und sicher wirkend bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
 Ischias, Hexenschuß, Erkältungs-
 krankheiten. Löst d. Harnsäure!
 Über 8000 Ärzte-Gutachten!
 Wirkt selbst in veralteten Fällen.

Deutschland braucht keinen Kaiser

und hat derzeit andere Sorgen.

Berlin. Reichskanzler von Bayern hielt am Berliner Rundfunksender eine Rede, in der er die Meinung, daß das Problem einer Monarchie in Deutschland aktuell sei, mit Bestimmtheit ablehnte. Reichskanzler von Bayern erklärte, es sei nicht wahr, daß die Regierung, die gegenwärtig ganz andere Sorgen habe, diese Frage besprochen habe. Die Staatsform Deutschlands sei Sache des deutschen Volkes und werde ohne jeden fremden Einfluß gelöst werden, jedoch ist derzeit und wahrscheinlich auch noch lange, von einem Kaiser keine Rede, weil dieser Spaß nur Geld kosten würde,

ohne daß das Land dadurch einen praktischen Nutzen hätte und Geld hat das Volk keines.

Die Bayerische Volkspartei wendet sich sehr heftig gegen die Regierung Bayern und erklärte, daß diese Politik eine Verraubung des deutschen Volkes ist. Das Deutschland kann es nicht länger erdulden, daß man mit ihm umgehe, wie mit einem halbzivilisierten Volk. Die Theorie muß aufhören, daß der Reichspräsident mehr Rechte besitzt, als der Reichstag. Deutschland benötigt weder einen Zaren, noch den Zarismus.

Die Mittelschulprofessoren klagen den Staat.

Antares. Gegen den Staat soll ein Massenprozeß angestrengt werden, der ohne Beispiel da steht.

Zum Jahre 1927 wurde ein Spezialgesetz über die Gehaltsharmonisierung votiert, welches die Bezüge sämtlicher Staatsbeamten in günstiger Weise regelt. Unmittelbar nachher wurden die Mittelschulprofessoren von den Bestimmungen dieses Gesetzes mit einem anderen Gesetz ausgenommen. Nun kämpfen die Professoren bereits seit Jahren gegen die ungesetzliche Verfügung, die die Regierung provisorisch bis 1. Jänner aufgehoben hat.

Später wurde aber eine neuerliche Ungerechtigkeit gegen die Professoren begangen, indem das Beförderungssystem abgeschafft wurde. Da dieses Gesetz dem Grundgesetz über die Organisation des Unterrichtswesens traß widerspricht, beschloß die Organisation der Mittelschulprofessoren, gegen das Unterrichtsministerium den Klageweg zu betreten. Bei den verschiedenen Gerichten werden zur gleichen Zeit die Klagen gegen den Staat eingereicht.

Todesfall in Marienfeld.

In Marienfeld ist dieser Tage der 63-jährige Landwirt Johann Wirt gestorben und wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Billiges Brennholz
 100 kg geschnittenes Holz Lei 48
 1 Klasten Lei 560
Aufricht, Holzplatz
 Arab, Cal. Viet. 1-2 (gegenüber dem Kinderspital). Telefon 69.

Der Exekutor darf einen gepfändeten Gegenstand nicht nehmen.

Aus Großwardein wird eine grundsätzlich wichtige Entscheidung berichtet, die gewiß auch viele unserer Leser interessiert, resp. aufklärt.

Nach im verfloßenen Jahr pfändete ein Exekutor in der Gemeinde Predbett

Befragen Sie Ihren Arzt über dessen Meinung von

Winterpelz eines Bauern in Abwesenheit desselben und nahm das gepfändete Objekt mit sich.

Der nach Hause rückgekehrte Bauer erlitt dem Exekutor nach und verlangte unter Drohungen die Rückgabe seines Mantels, den der Exekutor ihm auch ausfolgte, gleichzeitig aber auch den Bauern wegen Gewalttätigkeit gegen eine Amtsperson klagte.

Der Maroschtitzer Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, weil er den Tatbestand der Gewalttätigkeit nicht als bewiesen ansah.

Die Sache kam an die Großwardeiner Tafel, die ebenfalls ein freisprechendes Urteil fällte und in der Begründung aus sprach, daß sie,

obwohl der Exekutor in amtlicher Eigenschaft vorgegangen sei und sonach auf den Schutz des Gerichts rechnen konnte, den Angeklagten dennoch freisprechen mußte, weil der Exekutor im Sinne des Gesetzes kein Recht hatte, den gepfändeten Pelz fortzutragen, sondern ihn hätte dort lassen müssen.

In unseren Gemeinden ist es ebenfalls auf der Tagesordnung, daß Ex-

WALDHEIM'S
 unschädlichen (Wiener) Entfettungs-Pastillen?

kutoren mit Wagen durch die Gassen fahren, Pfändungen vornehmen und die gepfändeten Gegenstände, ganz ungesetzlich, fortschleppen. In vielen Gemeinden wurde die Bettwäsche, ja sogar Kuh oder Pferde mitgenommen, was alles nicht erlaubt und ungesetzlich ist. Der Exekutor kann nur pfänden und falls der Gepfändete seine Schuld nicht ausbezahlt, wird eine Lizitation ausgeschrieben. Fortschleppen darf man aber nichts.

Militärische Meldungen.

Das Araber Ergänzungsbezirkskommando verständigt die Bevölkerung der Stadt und des Arab, daß die diesjährige militärische Meldungen in der Zeit vom 1. November bis 31. Dezember stattfinden, und zwar können dieselben bis einschließend 17. Dezember täglich von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2—7 Uhr nachmittags in der Araber Polizeiquartier bewerkstelligt werden. Nach dieser Zeit werden noch bis Ende Dezember für Respatete in der Festung das Visum erteilt.

Für die Probit wird später in den Lokalisationen verlaßbar, wann sich die Militärlisten der einzelnen Gemeinden melden haben.

Die Meldungsliste bezieht sich auf alle männliche Personen, die in den Jahren 1884—1907 geboren sind, resp. das Kontingent 1905—1929 angehören.

Kriegsartikel werden im Wert von einer Million erzeugt.

Die Reschika-Werke erhielten von der Armee eine große Bestellung und haben noch eine andere ebensolche von der Morangruppe in Aussicht. Dieser Tag wollte der leitende Direktor der Reschika-Werke, Alex. Kop, in Bukare von wo er mit der idgültigen Bestellung zurückkehrte, seine lautete Kriegsartikel im Wert von 1 Million be.

Die Bestellung brüte wieder Leben in die Werke um 3500 Arbeiterfamilien Verdienst, diese seit

Sie werden nie ohne gebrauchen erhältlich in Apothek und Drogerien. Eine Schachtel 112.

naten untätig herumhenge Arbeit wieder einberufen undan weit über die Winter hinaus beschäftigt werden.

Noch im Laufe des Winters dürfte auch die Bestellung der Morangruppe zu erwarten sein, die Summe ebenfalls eine Million beugen dürfte.

Und noch eins, Miß Nell. Frau Hastings ist kränker, als sie selber ahnt. Seien Sie recht vorsichtig. Auch die kleinste Aufregung muß vermieden werden, auch in der Unterhaltung. Lizzi's Herz ist sehr schwach. Ich weiß, Sie sind mir dankbar, wenn ich Ihnen das sage und Sie sich danach richten können. Also, bis nachher."

Eine Weile blieb Ellnor regungslos stehen, als sich die Tür hinter Kate Campbell geschlossen hatte. Dann ordnete sie mechanisch ihre Kleidung. Sie erfrischte ihr brennendes Gesicht und sah sich dann im Spiegel an.

Wie müde sie aussah. Wie verfallen. Man sah es ihr an, daß sie aufregende Stunden hinter sich haben mußte. Es war gut, daß Frau Hastings sie nicht sehen konnte, sie hätte gleich gemerkt, daß etwas Böses vorgefallen war.

Kraftlos trieben die Gedanken hinter Ellnors Stirn. O Gott, wie furchtbar das alles war! Sie sollte hier bleiben... und wenn man kam, sie hier zu suchen? Wenn man sie hier entdeckte? Stöhnend bedeckte sie das Gesicht mit den Händen.

Dann richtete sie den Kopf wieder in die Höhe, sah ihr Spiegelbild. Wie schrecklich sie aussah mit dem Herrenschmitt. Heftig fuhr sie mit ihren Händen durch das Haar, um es aufzulockern und weicher zu machen. Langsam verließ sie dann das Zimmer und kehrte zu ihrer Pflegemutter zurück.

"Na, Kind, hast du dich erfrischt? Es war wohl kalt draußen bei Henry? Nun, bis zum Abend wird Kate dir Feuer machen. Wie schön, daß du jetzt bei mir bist. Wir werden uns viel unterhalten, spazieren gehen, und mit deinen jungen Augen werde ich alles sehen, was mir verborgen ist. Du wirst mir vorlesen, und Kate wird sehr froh darüber sein; sie ist selbst nicht so fest mit den Augen, und es ist gut, wenn sie sich schonen kann. Also, kaum daß du da bist, Nell, hast du schon ein Amt."

Ellnor sah mit starren Augen vor sich hin. Vorlesen sollte sie, auch hier? Sie sah sich plötzlich in einem vornehmen Salon sitzen, einem Buch in der Hand, und ihr gegenüber Lady Wilson.

Frau Hastings Stimme erklang mitten hinein in Ellnors furchtbare Gedanken.

"Wilst du mir aus der Mittagszeitung vorlesen, Nell?"

"Ja, gern, Mütterchen Hastings."

Ellnor ergriff die zusammengefaltete Zeitung und schlug sie auf. Sofort sprang ihr die riesengroße Ueberschrift in die Augen:

"Lady Wilson ermordet."

Atemlos überlas sie die folgenden Zeilen:

Heute nacht ist die weit über England hinaus bekannte Lady Cecil Wilson, die Schwester des Herzogs von Albury, ermordet worden. Allem Anschein nach liegt Raubmord vor. Lady Wilson zählt, wie bekannt, zu den reichsten Frauen Englands. Man fand die Ermordete mit einem Pölsch in der linken Schulter; in demselben Zimmer, in dem sich der geheime Geldschrank befindet, der hinter einem großen Wandspiegel versteckt eingebaut ist.

Vermutlich hatte die Lady in der Nacht Geräusch vernommen und war aus ihrem daneben liegenden Schlafgemach herübergekommen, um der Ursache des Geräusches nachzugehen. Sie scheint die Diebe bei der Arbeit überrascht und von ihnen den tödlichen Stich erhalten zu haben.

Man weiß, daß Lady Wilson größere Bargeldmengen ihrem Geldschrank aufbewahrte. Dieses Bargeld ist verschwunden unversehrt, und die berühmte Perlenkette der Lady, eine dreifache Schnur gefuchter Perlen, die einen Wert von zehntausend Pfund Sterling repräsentiert. Die Täter sind entkommen. Man ist ihnen indes bereits auf der Spur."

Man ist ihnen bereits auf der Spur? Ellnor wurde entsetzt geschüttelt, als sie das las. Wußte man schon etw von ihr, von der Täterin der Vorleserin? Was soll nun werden?

Nun, Kind, warum liest du denn nicht?" fragte jetzt au Hastings. "Entschuldigen Sie, Mütterchen Hastings, ich habe wenig Freude von der Reise."

"Aber, Nell, warum hast du das nicht gleich gesagt? Du mußt sofort hinlegen, drüber in deinem Zimmer, dann wird bald besser werden."

Ellnor wollte protestieren; sie wollte jetzt nicht allein über Hastings' Liege keine Widerrede gelten. Miß Campbell war sie nicht hinüberbringen.

Geduldig streckte sich Ellnor auf dem Ruhebett in das Zimmer aus. Sie lag ganz still — bis Kate Campbell das Zimmer offen hatte.

Dann richtete sie sich auf, rang verzweiflungsvoll die Hände und schlugen im Krampf aufeinander. Die furchtbarsten Bilder stürzten ihr, bei dem tiefsten Geräusch fuhr sie zusammen.

Sie sah sich gefesselt, von einer wütenden Menschenmenge umgeben, auf der Anklagebank — im Kerker.

Reise wimmerte sie vor sich hin, bis sie endlich eingeschleiert wurde. Als sie die Augen aufschlug, stand Kate Campbell neben ihrem Lager. Schrecklich fuhr Ellnor empor.

"Was ist, Miß Campbell?"

"Oh, nichts, Miß Nell! Ich wollte nur nachsehen, ob Sie schlafen. Sie haben lange und gut geschlafen, das wird Ihnen sicher helfen. Lizzi wollte nicht, daß man Sie weckte. Ich meine aber, müde jetzt großen Hunger haben — nicht wahr?"

"Ja, Miß Campbell, ich habe wirklich Hunger."

"Dann kommen Sie nur gleich mit, Miß Nell. Das Abendessen schon angerichtet."

Zaumenbild fast folgte Ellnor der Vorangehenden. Sie mußte bet, die Augen schließen, als sie in Frau Hastings' helles Zimmer kam.

Hier erhob sich ein alter Herr, der sich Ellnor vorstellen wollte. Hier freunbliche Worte an sie richtete und sich dann verabschiedete. Es war Hastings' Arzt, der jeden Abend auf einen Augenblick zu seiner kam.

Dann setzte man sich an den Abendbrottisch, den Ledere kalte zierten. Ellnor, die den ganzen Tag kaum etwas gegessen hatte, spürte Hunger, und sie langte kräftig zu.

Das Recht der Jugend machte sich geltend, trotz allen Kummer, trotz aller Angst. Wie schön das hier war und wie gemütlich! Wie glücklich sie sein, wenn sie hier bleiben könnte! Sie half nach dem Essen Miß Campbell die Küche in Ordnung

Kirchweih in Bethausen.

Am Freitag fand in der kleinen Gemeinde Bethausen das Kirchweihfest statt, für welches die Abhaltung sich, nachdem die Zusammenkünfte nicht in der üblichen Weise stattfinden konnten, die Feuerwehr in den Vordergrund stellte.

Der Kommandant derselben Jakob ... hatte das Arrangement in Händen und es ist zum größten Teile ihm zu verdanken, daß das Kirchweihfest in würdiger Weise verlief. Die Kapelle Anton Krachfuß

Mord in Neu-Winga

aus Glend. Neu-Winga erhängte sich auf dem Boden seines Hauses der Einwohner ... der Tat von seinen Kindern als aufgefunnen.

Der Selbstmörder stand im 39. Lebensjahre und war der Vater von fünf Kindern. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen er in letzter Zeit seiner Familie zu leben hatte, ließen den Selbstmord begehen.

Fälle in Brudenau.

Brudenau verstarb der Landwirt Schmied, 80 Jahre alt, betrauert einen Kindern Franz, Johann und ... verheiratete Frau.

Der in Brudenau Frau Maria ... die Frau des dortigen Landwirten Agabi, im Alter von 30 Jahren verstorben. Sie hinterließ außer ihr hatten drei Kinder im Alter von 9, 4 Jahren, welche ihre Mutter für und hielten, als der Vater mit ... aus Temeschwar heimkehrendes, welche nur einen Tag an Lippe krank war, tot auffand.

Textilfabriks-Niederlage:

neuesten Damen- u. Herrenstoffe der ... Industrie A.-G., Timisoara, anerkannt schönen und guten Seide ... Textilfabrik & Sohn, Bucuresti. schöne, fertige Damenmäntel und ... zu sensationell billigen Preisen verkauft.

„Serilana“

Arad, Minoritenpalais. Endbetall. 1191

RADIO-PROGRAMM:

Der „Wiener Radiowelt“, Wien 1. Sonntag, den 30. Oktober. 10.15: Kinderstunde. 17: Gemischtes Konzert. 20: „Frasquitta“, Operette in drei Akten. 14: Elternstunde. 20: Rudolf Preßler mit eigenen ketteren Dichtungen. 18: Frühkonzert. 20: Volkslieder. 18.30: Für den Landwirt. 19: Blasmusik. 19.30: Medizinischer Vortrag. 12.30: Konzert des Radio-Orchesters. 20.45: „Dorotea postea“. Singpiel. 15: Stunde des Landwirts. 17.30: Kamerakapelle Sinte Maghart. Montag, den 31. Oktober. 17: Radioorchester spielt. 20: Kammermusik. 20.45: Klavier solo. 11.30: Mittagskonzert. 18.20: „Mein schönster Verliererlebnis“. 11.55: Landwirtschaftliche Berichte. 16: Praktische Winke für den Haushalt. 22.45: 15.30: Eine Stunde für Sparsamkeit. 18.30: Nachrichten. 16: Frauenstunde. 21.45: Konzert der ... Mandits. Dienstag, den 1. November. 17: Gemischtes Konzert. 20: Gesangsabende. 15.55: Bleber. 17.45: Jugendstunde. 19.30: Eine allerschönste Welt. 11.30: Chorvorträge. 15.30: Kammermusik. 18.30: Landwirtschaftsstunde. 18: „Febermann“. Das Spiel vom Sterben des ... Hannes. 15.30: Märchenstunde. 19.30: Uebertragung der Vorstellung des ... Opern...

Neues österreichisch-romanisches Handelsabkommen

Zuerkennung der Meistbegünstigungsklausel für Viehexporte nach Oesterreich.
Bukarest. Im Amtsblatt Nr. 248 wurde der neue Modus vivendi zwischen Rumänien und Oesterreich veröffentlicht. Das Abkommen wurde schon von Bundeskanzler Dollfuß und dem romanischen Gesandten Brediceanu unterschrieben und wurde auf Grund des Ministerbeschlusses in Kraft gesetzt. Es enthält die Zuerkennung der Meistbegünstigungsklausel für Rumänien hinsichtlich der Vieh- und Viehprodukteneinfuhr nach Oesterreich. Eine Beilage zum Abkommen bringt einige Zolltarifänderungen für österreichische Waren, die nach Rumänien eingeführt werden, und zwar für Wolle, Tragen und Manschetten, Schreib- und Druckpapiere, gummiertes Papier, Sargornamente, Gummierartikel, Maschinen, silberne Geschäfte, silberne Tafelgeräte, Klaviere, Farben usw.



Briefkasten

Abonnet Kreuzstätten. Der Wirkungsbereich eines Wegweisers erstreckt sich in einem ihm zugewiesenen Straßenabschnitt auf alle Teile dieses Abschnittes. Seine Pflicht ist es auch, zu verhindern, daß Selbstbesitzer, deren Fluren an seinen Straßenabschnitt stoßen, vom Straßenenteil wegdauern.

Andreas B-n, Tpar. Die Erbsteuer ist in verschiedene Grade eingeteilt. Wenn man direkt aus dem ersten Glied (Kinder von den Eltern oder umgekehrt) etwas erbt, so ist eine geringere Lage zu zahlen, als wenn man etwas von einer weitläufigen Verwandten erbt. Die Erbgebühren bis zu 100.000 Lei sind gebührenfrei, von 100.000—400.000 Lei 3 Prozent usw.; die Kaufgebühren stellen sich auf 8 Prozent des Wertes. — 2. Die Steuern sollten immer für das laufende viertel Jahr bezahlt werden.

Friedrich K-sch, Arad. Wegen Platzmangel wird Ihre lange Antwort möglicherweise erst in der nächsten Folge erscheinen und nachdem der Kulturverein mit der Sache nichts zu tun hat, so werden wir Ihnen als Zeitung auch gleichzeitig das Kommentar zu den einzelnen Punkten geben, die auf Unwahrheit beruhen und die Angelegenheit in ein falsches Licht stellen würden.

Brietmarke, Regiebachhausen. Die Ihrerseits gefundene alte Brietmarke hat, wie uns ein Fachmann berichtet, keinen besonderen Sammelwert und ist im Katalog mit kaum einem Lei verzeichnet. Wenn Sie einige tausend Stück hätten, wäre es ein Geschäft, so ist es schade für das Porto.

Karl C-e, Mariensfeld. 1. Nur die Direktträger sind der horrenden Steuer unterworfen. Uebrigens haben wir doch das ganze Gesetz samt den Abänderungen gebracht, wo alles klar enthalten ist. — 2. Sagen Sie den Leuten, daß „Offene Briefe“ mit (offenen) Namen unterfertigt werden müssen und man doch nicht von uns verlangen kann, daß wir für Angelegenheiten, die man von hier nicht kontrollieren kann, die Verantwortung übernehmen sollen. Die Mariensfelder haben wirklich keine Ursache, sich über uns zu beklagen, denn wir haben sie noch bei jeder Gelegenheit in Schutz genommen und auch seinerzeit alle Hebel in Bewegung gesetzt, daß die Ungesetzlichkeit, die der damalige Notar begangen hat, eingestellt wurde. Der Mann würde wahrscheinlich, wenn es nach dem schönen Thomas und Guarem Pfarrer gegangen wäre, auch heute noch in Mariensfeld sitzen — und Euch rupfen, wenn überhaut noch etwas zu rupfen ist.

Wenestest aus aller Welt

bringt die „Arader Zeitung“ in das Heim des anspruchsvollen Lesers. Immer über alles unterrichtet sein, steten Kontakt halten mit Heimat und Weltgeschehen, heißt die „Arader Zeitung“ lesen! Mitarbeiter aus vielen Gemeinden sprechen durch die Spalten der „Arader Zeitung“ zu unseren Lesern, auf allen Gebieten klären wir unsere Abonnenten auf und setzen alles daran, Sie zufrieden zu stellen; unterstützen Sie daher Ihr Blatt in seinen Bemühungen! Mehr Leser! — noch bessere Leistungen!

Die Hafsfelder Mittelschule

wurde endlich übergeben. Worauf Hafsfeld seit dem 5. Oktober wartete, ist Samstag, den 22. Oktober, endlich erfolgt: Das Inventar der am 7. September aufgelösten staatlichen Mittelschule wurde übergeben. Die Uebergabe erfolgte im Namen des Casa Scoalelor durch Generalinspektor im Unterrichtsministerium und Univeritätsprofessor zu Klausenburg Dr. G. Bratu, Buchhaltungskontrollor beim Temeschwarer Schulinspektorat Viorel Popoviciu und Professor am Pappa staatlichen Gymnasium, die Uebernahme im Auftrage der katholischen Kirchengemeinde durch Mittelschuldirektor Matthias Henz. Obmann der Kirchengemeinde Dr. Nikolaus Konrad und Schriftführer Edmund Scherla.

Das Inventar war leidend in Ordnung, abgesehen von einem der Mittelschule gehörigen Radioapparat, den ihr früherer Direktor Zyvernicean gelegentlich seiner Ueberführung nach Sipka in — Reparatur gegeben haben will. Generalinspektor Dr. Bratu begnügte sich mit der Beschlagnahme von drei Landblaren, die einen Wert von 8000 Lei darstellen und wahrscheinlich aus irgendwelchen Gründen in das Inventar nicht aufgenommen worden waren. Er will sie der Klausenburger Hochschule zum Geschenk machen.

Nun, wir haben nichts gegen diesen Ebelmut, um so weniger, als er sich erhört gemacht hat, in zünftigster Stelle den weiteren Verbleib des 61 Schulfahre umfassenden u. in zwei Kasten untergebrachten Mittelschularchivs zu befürworten. Die Hafsfelder Mittelschule wurde nämlich schon 1871 ins Leben gerufen. Warum das Archiv, das Generalinspektor Dr. Bratu bei seiner Anwesenheit in Hafsfeld verweigerte, von hier fortgeschafft werden soll, bildet für uns auch eines jener zahlreichen Rätsel, die wir mit unserem einfachen Verstande nicht zu lösen vermögen. Hoffentlich wird die Sache zu Eftig, was um so mehr zu wünschen ist, als ja das Archiv nicht nur für die hiesige Mittelschule, sondern auch für ihre ehemaligen Schüler von größter Wichtigkeit ist. Selbstverständlich wird jetzt auch der Unterricht nicht mehr im Bauernheim, sondern wieder im Mittelschulgebäude erteilt.

Ein Radnaer Mörder wird kurrentiert.

Auf Ansuchen der Gendarmerie von Oravitsa, hat die Temeschwarer Staatsanwaltschaft die Kurrentierung des nach Oravitsa zuständigen und in Radna geborenen Einwohners Basile David, wegen Totschlag, angeordnet.

*) Bei Magen- und Darmbeschwerden, Ekunst, Stuhlträgheit, Aufblähung, Schwinden, Aufstoßen, Benommenheit, Schmerzen in der Stirn, Brechreiz bewirken 1—2 Glas natürliches „Franz-Josef“-Witterwasser gründliche Reinigung des Verdauungsorganes. Gutes Zeugnis von Franz-Josef-Wasser selbst von Bettlägerigen gern genommen und sehr bekönnlich gefunden wird. Das „Franz-Josef“-Witterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Nordversuch an Horthy?

Bukarest. Die hiesigen Blätter wollen von einem Attentat wissen, welches gegen den ungarischen Reichsverweser Horthy geplant, jedoch noch rechtzeitig von der Polizei bereitet werden konnte. An der Spitze des Attentates hat angeblich ein Budapester Baumeister gestanden, der zu den Bolschemen gehört.

Diphtheritis in Arad.

In Arad sind in letzterer Zeit mehrere Diphtheritisfälle vorgekommen, die tödlich verlaufen sind. In den letzten zwei Tagen sind allein vier Kinder im Alter von 2—9 Jahren an der gefährlichen Epidemie gestorben. Die Schulen werden vorläufig noch nicht gesperrt, weil man hofft die Epidemie einzudämmen, jedoch ist es ratsam, daß die Eltern vorsichtig sind, eventuell Schutzimpfungen vornehmen lassen.

SPORTS

F. C. Gufabrik, Periamosch, — Gesellenverein, Periamosch, 2:0 (1:0). Nachdem sich die Ortsrivalen im Mat b. F. mit 0:0 ein unentschiedenes Treffen lieferten, brachte die neuerliche Begegnung am vergangenen Sonntag den schwarzblauen einen verdienten Sieg. Vor dem überaus zahlreich erschienenen Zuschauern gab es einen heißen Kampf: Geist gegen Routine legtere entschied das Spiel. G.S.F. spielte mitunter recht körperlich und draufgängerisch, so daß viele sportliche Unschönheiten zutage traten. Dank der disziplinierten F.C.F. Spieler die Ihren Gegnern auch in sportlicher Haltung überlegen waren, wurde ein Skandal vermieden. Als Torhüter zeichnen Batis und Basch. Spielleiter Frischmann war korrekt.

Ostern. Sp. B. Ostern—Sp. B. Gertianosch 3:1 (0:1). Die Gäste spielten in der ersten Spielhälfte mit Wind und konnten in der 10. Minute durch Nachschuß Kleins in Führung gehen. In der zweiten Spielhälfte hatte Ostern Wind im Rücken und sandte nach schönem Zusammenspiel kurz nacheinander in der 9. und 10. Minute dreimal durch Frauenhofer und Holzinger (2) ein. Die Gertianoscher Mannschaft, Sieger im Schmitzerpolastampf, konnte, trotz größter Anstrengung am Ergebnis nicht mehr rütteln. Das Spiel selbst war durchaus schön und fair und ging um den von dem Notar gestifteten Bezirksportal. Die Osterner haben durch diesen Sieg einen ihrer stärksten Gegner absolviert, so, daß sie Chancen hatten, den Portal zu gewinnen.

Hafsfeld, „Comlosana“ (Strohomosch) Sp. B.—Lachenfeld 4:1 (2:0). Comlosana bewies durch sein schönes und überlegenes Spiel, daß seine Niederlage gegen den Grabages und Gertianoscher Sp. B. nicht real war. Seine Mannschaft bot ein ausgezeichnetes, schönes und feines Spiel und konnte somit den verdienten Sieg glatt davontragen. Torhüter: Firtsch, Hachell, Stanciu, Mitre, seitens der Steger, resp. Strati, von den Unterlegenen. Bohn (Comlosana) verschob 2 Eifer auf die Torlatte. Spielrichter Keltzath war gut.

ARADER KINO-PROGRAMME:

Central-Kino: Der Weltflieger „Maurer“. Deutscher Tonfilm.

Seleci-Kino: „Es explodiert in der Grube...“

Programm des Arader ungarischen kätischen Theaters.

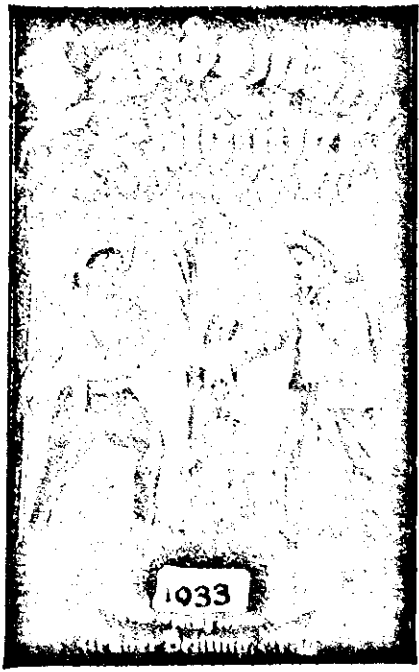
Samstag und Sonntag Abend um 9 Uhr: „Lediger Mann“, Operettenneuheit. Sonntag nachm. um 3 Uhr: „Weekend“, Operettenneuheit; um 6 Uhr abends: „Einen Engel hab' ich zur Frau“.

Kluge Frauen

berzweifeln nicht beim Ausbleiben der monatlichen Regel. Rettung und neuen Lebensmut bringen Ihnen meine 1000-fach erprobten Spezialmittel, auch in den hartnäckigsten Fällen. Garantiert unschädlich. Frau M. in Fr. schreibt: „Ihr wunderbares Mittel wirkte schon nach einer Stunde. Nächste Gott danke ich Ihnen am meisten.“ Schreiben Sie noch heute vertrauensvoll an mich und Sie werden mir ewig dankbar sein. Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Diskreter unauffälliger Versand.

C. A. Jaksch, Berlin W. 57/37. Alvenslebenstraße 2.

Erschienen ist der



Preis 16 Lei.

Überall zu haben. Jeder, der Ihre Bezugsgebühren für das kommende Jahr vorausbezahlt, bekommt einen Kalender umsonst.

Titulescu droht schon

mit der Abdankung.

Bukarest. Zwischen Maniu und Titulescu scheinen sich die Gegensätze mit jedem Tag zu verschärfen. Titulescu droht ständig mit der Abdankung und hat sich diesbezüglich auch schon in der Audienz beim König darüber beklagt, daß er mit Maniu unter keinen Umständen „mitmachen“ kann, wenn man ihm nicht freie Hand läßt.

Todesfall in Deutschbentschel.

In Deutschbentschel ist Frau Witwe Elisabeth Wendling, die Mutter des gewesenen Temeschwarer Kaufmannes Jakob Wendling, im Alter von 73 Jahren gestorben.

Feuer in Schöndorf.

Dienstag Abend gegen 6 Uhr hörte man in der Gemeinde Schöndorf Feuer-Rufe und selbst „Dolwei“ (Lolbat) wurde geschrien, so daß die Leute mit Eimer und Gabel zum Löschen herbeiliefen. Als Erster erschien ein kleiner hilfsbereiter Knabe, der 12-jährige Wolf Seypt, der nichts anderes sah, als zwei tausende Weiber und als er fragte:

— Wo brennt es?

Sagte man ihm: „Unter deiner Nase.“

Am nächsten Tag gegen 12 Uhr mittags ist wirklich ein Feuer ausgebrochen usw. beim Nachbar Fendinger auf dem Dachboden. Der Knabe getraute sich aber nicht richtig zu schreien, weil er am Vortag eine solche Enttäuschung erlebt hat und sagte nur leise seiner Mutter, „dort brennt es“. Man schlug Lärm und dem Kind kann man es verbanken, daß dadurch das Feuer so schnell gelöscht werden und keinen größeren Schaden verursachen konnte.

Wie das Schicksal doch manchmal die Menschen zusammenwirft. Vor zwei Jahren hatten Fendingers Hochzeit, wo mehr als 200 Gäste geladen waren, nur der kleine Nachbar Seypt sollte nicht dabei sein und heute hat er durch seine Aufmerksamkeit und bloßen Zufall Haus und Hof gerettet. —Upp.

ING. MÄRKI
Eisenwerkerei und Maschinenfabrik.
Erzeugung von sämtlichen Pumpen.
Temeschwar, IV., Str. Bratianu 10.
Telefon 393.

Schweisst elektrisch:
Dieselmotoren, Diesel-Hauptwellen, Kessel, Feuerblöcke usw., auch an Ort und Stelle.
1149

Firmungs-Geschenke!
Uhren, Juwelen
billigst bei der Firma
CSAKY,
Arad, gegenüber der Luther-Kirche.

Ein medizinisches Kuriosum

Ein wohl noch nie beobachtetes medizinisches Phänomen wurde kürzlich aus Königsberg in Ostpreußen gemeldet: An einem frühen Morgen gegen 4.45 Uhr bemerkte ein Wächter in Königsberg eine weibliche Leiche auf dem Wasser treiben.

Er benachrichtigte die Polizei und den Feiler eines Dampfers. Der Feiler ruderte mit einem Rahn auf den Fluß, nahm den Körper ins Schlepptau und band ihn unten am Dampfer fest, so daß er nicht fortschwimmen konnte. Ein Polizeibeamter erschien, der die Leiche bis gegen 8 Uhr bewachte. Als dann der Unfallwagen eintraf, der den Fund zum Leichenschauhaus bringen sollte, stellte der begleitende Sanitäter fest, daß die „Leiche“ ... nicht tot war. Wiederbelebungsvorläufe waren rasch erfolgreich, und das Städtische Krankenhaus nahm die Frau zur weiteren Behandlung auf.

Dieser Fall ist ein medizinisches Kuriosum, das — soweit bekannt — bisher noch einzig dasteht. Es ist noch nie beobachtet worden, daß ein völlig bewegungsloser menschlicher Körper auf der Wasseroberfläche schwimmt, wenn er noch lebt. Ein Ertrunkener geht unter, bleibt in der Regel einige Tage unter der Wasseroberfläche, um dann durch die Entwicklung von Gasen wieder Auftrieb zu bekommen.

Wenn man also einen Körper auf dem Wasser treibend findet, kann man mit Sicherheit annehmen, daß es sich um eine Leiche handelt, die schon einige Tage im Wasser gelegen hat. Auf einen anderen Gedanken konnte also weder der Wächter noch der Feiler oder der Polizeibeamte kommen. Daher blieb der „lebende Leichnam“ noch etwa drei Stunden im Wasser, mit einem Strick an den Dampfer gebunden. Vorher aber dürfte sie auch schon einige Zeit im Wasser gelegen haben, während sie langsam flußabwärts trieb.

Die Erklärung für diesen merkwürdigen Fall wird man z. B. darin zu suchen haben, daß die Frau eine Lungenverwundung hatte, so daß der Brustkorb die Schwimmfähigkeit wesentlich erhöhte. Fraglos muß sie auf dem Rücken gelegen und auch das Gesicht über Wasser gehabt haben, so daß es zum Wasserschlucken nicht kommen konnte: sonst wäre sie trotz des erweiterten Brustkorbes ertrunken. Zur restlosen Klärung dieser Erscheinung werden aber noch weitere Gründe hinzukommen müssen.

Das Phänomen wird deshalb jetzt wissenschaftlich untersucht und das Ergebnis in einer besonderen medizinischen Arbeit niedergelegt werden.

Eine Nonne

die noch kein Auto gesehen hat.

Papst Pius der Elfte hat, wie man aus Rom meldet, einige Klausurschwefeln empfangen, die von einem Kloster in Viterbo bei Rom nach einer anderen Kloster in Piemont übersiedelten.

Die Äbtissin dieser Nonnen lebt seit vierzig Jahren abgesperrt in der Verbannung. Sie hatte in dieser langen Zeit nicht ein einziges Auto gesehen. Sie sei mit den modernen Verkehrsmitteln wurde für sie ein gewaltiges Erlebnis.

Selbstmord in Deutschsanktmichael.

In der Gemeinde Deutschsanktmichael verübte der 76-jährige Johann Reiter gestern abends Selbstmord. Der bejahrte Mann erhängte sich in seinem Zimmer, während der Abwesenheit seiner Angehörigen und wurde nur mehr als Leiche vorgefunden. Der Grund zu seiner Tat ist nicht bekannt.

Vertretung, Lager- und Verkaufsstelle mit Fabrik-Preisen der weltberühmten Geräte der Firma



Rud. Gäd, Leipzig
wie Ein- und Zweischarpsflüge mit glasharter Spiegelstahl-Panzerplatten, Schare, Drillmaschine etc. etc. bei der Firma.

Frații BURZA Gebrüder
Eisengroßhandlung und Lager von landwirtschaftlichen Maschinen
Arad, Bulev. Reg. Ferdinand I. Nr. 23. Telefon Nr. 604.

Kaufet weltberühmte „Hoppecke“-Akumulatoren Westfalen bei Ladestation und Reparaturwerkstatt „Globus“-Akкумулятор, Timisoara, Jozsefstadt, Str. Bacarescu (Böhm-Gasse) Nr. 5. Autodynamo u. Lichtführungsreparatur!

Herbstkleider und -Mäntel färbt u. püht am schönsten in seinen modernsten eingerichteten Unternehmungen
KNAPP, ARAD, gew. Wallergasse No. 11 gew. Magyergasse No. 10



Eberhardt-Pflüge
an erster Stelle!

Weiß & Götter
Temeschwar VI, Herrengasse 1a

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, Textteil 6 Lei oder die einseitige Zeilenhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brief-Anfragen ist Milchporto beizuschließen. Teufel Aufnahme in Arab oder bei unserer Stelle in Temeschwar-Jozsefstadt, Herrengasse (Maschinenverleiherlei u. Götter), 21-32.

Pferdegeschirr, Schultaschen und allseitige Pferde Requisiten in größter Auswahl. Valentin Hackspacker, Klemermeister, Hauptgasse Nr. 24.

Fahrrad, für Knaben, dreiviertel Größe, sehr gutem Zustand, wird zu kaufen Franz Kissinger, Neuarad, Hauptgasse.

Komplettes Schmiedewerkzeug, ist Sterbefall zu verkaufen bei Johann Deutschbentschel (Wenclecul german) Timis Torontal.

Kaufverträge in romanischer und deutscher Sprache für Advokaten und Notäre sind gedruckt zum Preise von Lei 2 zu haben bei der „Araber Zeitung“.

1 Jagdgewehr, samt Registern billig zu kaufen bei Nikolaus Bergen, Billeb. Sub. Timis Torontal.

Der Dobruiner Oldenburger Hengst vom 1. November l. J. 11 Uhr vormittags bei Herr. Nähere Auskunft bei Josef Hügel, Dobruin Sub. Timis Torontal.

Für Zentralheizung geeigneter Heizkessel, konzeptionsfrei Tubus-Wien Dampf für 4.82 m². Heizfläche billig zu verkaufen in Heilbad, Timisoara.

Blondine, 21 Jahre alt, sympathische Person, mit etwas Vermögen, sucht auf eine passende Lebensversicherung. Nicht ohne Anträge unter Chiffre „Selters“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

Kostenanschläge und Rechnungen für Meister, Zimmerleute, Tischler etc. und ihre Betriebe, die mit Tagelöhner oder Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausführung Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück haben in der Verwaltung der „Araber Zeitung“.

Schwache Männer erhalten Milchporto in Briefmarken kostenloser Broschüre meiner sensationellen Erfindung. Adressen: „Patent 617“, Klausburg-Cluj, Postfach 1.

Haben Sie schon für den Winter Heizmaterial, Lebensmittel etc. geschafft? Warum stählen Sie auch nicht Ihre Körper gegen Erkältungen? Krankheiten konservieren am besten die NEPTUNHEILBÄDER Timisoara. 21 Heilbäder (eine Kur von 4 Wochen) 1.200 Lei.

Schuhverkauf zu namens billigen Damenhalbschuhe für Herbst mit Sporn Trotteur von Lei 25 an. Prima Halbhalbschuhe für Herren von Lei 25 an. Schuhe für Schulkinder von Lei 175 an. Schuhe, Einzelpaare in verschiedenen Größen von Lei 150 an. Schreckschuhe und Kallender großer Auswahl beim „Neckau“-Schuhgeschäft, Arad, Str. Metianu (neue Torontal). Neben dem Gumbel-Strumpfwarenhandlungsbeamten, Eisenbahner, Pensionisten und anderen Preisermäßigung.

Obermüller, erste Kraft, technisch und praktisch gebildet. Hersteller feinsten Weizen Roggenmehle, vertraut mit allen neuen Mültermaschinen, sowie mit dem neuesten Verfahren, für eine große automatische für die Bukovina gesucht. Zuschriften in Serenzen und Gehaltsansprüchen erbeten. Leo Gredinger, Gemantl, Str. Bucur (Wasaful Dora).

Spezialappenerzeuger Schul-, Vereins-, Feuerwehr-, Haus- Goldarbeiten für Uniformen, Markisen, ständig lagern beim Erzeuger Peter Temeschwar-Elisabethstadt, Guntzabitsch.

Damentaschen, Koffer und sämtliche Lederwaren billigst bei Selbsterzeuger F e u e r, Temeschwar I., Merchgasse Nr. 8.